Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.50 excl. Bestellgeld.
Der „General-Anzeiger" erscheint täglich Abends, Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Anzeigen:
Die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Petitzeile 30 Pfg., für auswärts 50 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend Mk. 3.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Freibeilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Humorist.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Nr. 304. Samstag, den 30. Dezember 1899. XIV. Jahrgang.

Billigstes Probe-Abonnement!

Für **50 Pf.**

können Sie den „Wiesbadener General-Anzeiger" (Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden) bei allen Landbriefträgern, Postanstalten und Trägerinnen für den

Monat Januar

bestellen.

Durch unsere hiesigen Filialen und den Verlag bezogen

nur **40 Pf.** monatlich.

Nachdruck verboten.

1899.

An das letzte Jahr des Jahrhunderts waren vielfach ganz besondere Erwartungen idealer Natur geknüpft. Man hoffte, den zahlreichen bedeutsamen Errungenschaften der verflossenen Jahrzehnte würde eine gewaltige That folgen, etwa ein Haager Vertrag über die Entscheidung der Völkerstreitigkeiten durch ein Schiedsgericht, welches die Abschaffung der Kriege vorbereiten sollte. Auch sonst wurden verschiedene Wünsche gehegt, die auf Hebung der idealen Weltanschauungen hinausgingen, viel Tinte und Druckerschwärze wurde deshalb verbraucht; aber weder die Erwartungen, noch die Wünsche haben greifbare Resultate von einigem Werth gesehen, im Gegentheil, unter all' den nüchternen, nur auf Erwerb bedachten Jahren dieses Jahrhunderts war 1899 eines der nüchternsten. Industrie und Gewerbe, Handel und Wandel nahmen einen gewaltigen Aufschwung, enorme Summen wurden in neuen Unternehmungen angelegt, aber — die Menschheit diskutirte mehr über die Höhe des Geldstandes, Eisen- und Kornpreise, als über ideale Güter. Daraus konnte freilich nicht wohl eine andere Stimmung kommen, aber da man sich in allen Staaten ganz wohl dabei befunden hat, werden für's Erste die Vertheidiger der idealen Bestrebungen nicht wieder recht zu Wort kommen. Arbeit und Erwerb, Politik zum Schutze der Arbeit und zur Ausdehnung des Erwerbes, das sind die großen Leitmotive am Ausgange des Jahrhunderts. Andere Wünsche kann man als berechtigte hegen; auf ihre Erfüllung darf aber das lebende Geschlecht nicht rechnen. Die Wucht der Realpolitik und der Arbeit fordern ihre Rechte, denn wer nicht mit nach vorn kommt, bleibt nicht blos zurück, ihm wird seine Existenz gänzlich abgeschnitten.

Dem Deutschen sind im Verlaufe von 1899 mancherlei Sorgen bescheert worden, die auch heute noch nicht gewichen sind. Ueber die Entwickelung unserer politischen Verhältnisse hat auch der zu denken, der nicht allein durch die Parteibrille schaut, und in Vielen ist der Wunsch rege geworden, die Politik des Reiches möchte, frei von allen Schwankungen, in kerniger und gerader Weise vertreten werden. Daß es unseren leitenden Staatsmännern an vielen Fähigkeiten und noch an mehr gutem Willen nicht fehlt, wissen wir Alle, aber unliebsam empfunden wird, daß wir in einer Periode der Ueberraschungen leben. Jede Regierung kann in eine Lage kommen, daß sie Schritte thun muß, die sie noch vor wenigen Monaten nicht für nöthig hielt, auch Fürst Bismarck ist oft genug in solche Situationen versetzt, aber was dann für nöthig erachtet wird, soll auch von A. bis Z. klipp und klar sein. Wo diese Klarheit fehlt, da blüht die Kompromißmacherei — auf Deutsch der politische Handel —, und solche Dinge verstimmen oder machen gleichgiltig. Heute wird Vieles verlangt, was niemals gewährt werden kann, aber solcherlei Forderungen würden nie gestellt werden, wenn aus Worten und Thaten einer Regierung herauszulesen ist, dahin gehen wir und anderswo nicht! Kein Minister hat immer Recht, aber immer muß er einen Willen haben.

Die Ausdehnung unseres Kolonialgebietes, die dem Frieden nicht gerade förderliche Entwickelung unserer internationalen Verhältnisse hat bei uns den Plan einer Vergrößerung unserer Kriegsflotte gezeitigt. Der große Meister in der Staatskunst Fürst Bismarck hätte aber niemals das Projekt in der Weise verkündet, wie es bekannt gegeben; darin lag viel Hast und auch viel Mißtrauen gegen das deutsche Bürgerthum, es wurde viel zu wenig Verständniß bei dem deutschen Volke vorausgesetzt. Eine klare Darstellung der internationalen Lage, vor Allem ein volksthümlicher Plan über die Kostendeckung hätten mehr gemacht.

Unsere Sorgen betreffen nicht den dauernden Reichsbestand, sie betreffen nur die Gegenwart. Immerhin ist es erwünscht, wenn ihnen Rechnung getragen wird. Wie verschiedene durchaus einseitige Reichstagsbeschlüsse beweisen, läßt sich die Reichsregierung doch mehr die Zügel aus der Hand nehmen, als gut ist. Mit Arbeit und Arbeitsverdienst waren weite Bevölkerungskreise im letzten Jahre leidlich zufrieden, zu wünschen bleibt uns aber noch größere Klarheit, Einheit, Festigkeit, Volksthümlichkeit im Reichsregiment, nach Innen hin und nach Außen hin. Unsere heutige Zeit ist viel zu realistisch, als daß sie für Höflichkeit und Liebenswürdigkeit allein dauernd Dank und Respekt hätte. An den Erfahrungen der letzten zehn Jahre hat sich der politische Blick des deutschen Bürgers ganz außerordentlich geschärft, mehr, wie man in den Kreisen der Reichsregierung denkt.

Die scharfe und bestimmte Klarheit der Volksmeinung hat sich nach Außen hin besonders gezeigt im Verhalten zum englischen Kriege. Da ist keine Parole ausgegeben, ist keine Belehrung ertheilt, der gesunde Volksverstand hat sich rücksichtslos Bahn gebrochen, unbekümmert um alle Bemäntelungen. Das ist ein Beweis, nicht der erste, wohl aber der erste große, daß die wahre Volksmeinung keinen Mentor mehr gebraucht, sie läßt sich nicht führen, sie spricht mit. Welchen Ausgang dieser Krieg nehmen wird, kann man heute nicht sagen, in unserem Volke vertraut man jedenfalls darauf, daß die Reichsregierung sich nicht in Gegensatz zur Volksstimme setzen wird. Kein Jahr unseres Jahrhunderts hat einen gröberen Rechtsbruch gesehen, wie diesen Krieg, aber es macht sich komisch, daß alle die Friedensfreunde, welche aus Anlaß der Konferenz im Haag Deutschland heftig angriffen, weil wir nicht zu Allem und Jedem „Ja" sagen wollten, fein schwiegen, als von dem bibelfesten England ein Bubenstreich eingeleitet wurde.

Unsere Beziehungen zu den Mächten des Dreibundes haben sich nicht geändert, wenn wir auch freilich gerade keine Freude äußern können über die Entwickelung in den uns verbündeten Staaten. In Oesterreich-Ungarn ist im ganzen lieben langen Jahr hin und her verhandelt, ein Ministerium folgte dem anderen, und doch blieb derselbe Wirrwarr, dem heute noch die Person des greisen Monarchen einen gewissen Halt gebietet, von dem aber Niemand weiß, was nachher werden will. Und in Italien steht es nicht viel erfreulicher. Immer wieder wird von großen Reformen gesprochen, und immer wieder wird bewiesen, daß es statt besser eher schlechter wird. Hoffen wir ein endliches Erwachen kräftigen Selbstgefühls und nationalen Stolzes, der mit den im Dunklen schleichenden Kliquen aufräumt.

Frankreich und Rußland standen uns — trotz aller äußeren Höflichkeiten — im letzten Jahre genau so gegenüber, wie in früheren, wir erwarten hierin auch in der Zukunft keinerlei Wechsel. Die deutschen Staatsmänner sind auch viel zu gescheidt, sich von einem der beiden Staaten für Sonderzwecke ins Schlepptau nehmen zu lassen, solche Dienste könnte man nur gewähren, wo auch unsere Interessen es gebieten. Staunen kann man über die unverwüstliche Leichtlebigkeit der Franzosen ebenso, wie die aalglatte Zähigkeit der Russen. Welche Unsumme von Skandal ist nicht über Frankreich niedergegangen, und die Franzosen schütteln einfach den Schmutz aller dieser Zwischenfälle mit einem Achselzucken von sich ab. Franzosen bleiben wir doch! Das ist ihnen das Höchste, und damit ist für sie die Sache erledigt. Rußland hat auf der anderen Seite alle seine Bestrebungen im fernen und fernsten Osten verwirklicht, alle Drohungen haben nichts gefruchtet, das Czarenreich hat seine Positionen so gewählt, daß es die Mausefalle für England in Asien in einigen wenigen Jahren, wenn nicht schon früher, zuschnappen lassen kann.

Die orientalischen Staaten und Spanien haben eine überaus traurige Gestaltung ihrer Gesammtverhältnisse aufzuweisen. Es wird allenthalben schlechter und immer schlechter. Auch Rumänien, von dem man doch lange Jahre sagen konnte, es sei ein gut fundirter Staat, ist gesunken, knapp mittelmäßig ist heute die Losung. Es wird wohl doch noch dahin kommen, daß sich die europäischen Großmächte in ein Kuratel über die Orientstaaten — zu deren Besten, theilen müssen, damit endlich die Spitzbubenwirthschaft, der alle Orientalen ohne jeden Unterschied ergeben sind, aufhört. Es wird nachgerade zu schamlos gestohlen.

Daß die Leiter, auf welcher man zum Range einer Weltmacht emporsteigt, eine sehr steile ist, wird den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika immer mehr klar. Auf der für ihre Bewohner befreiten Insel Kuba ist der Ausbruch neuer Feindseligkeiten nur eine Frage ganz kurzer Zeit, und auf den Philippinen haben die Amerikaner trotz aller häufigen Siegesmeldungen etwas Entscheidendes noch immer nicht gewonnen, nicht einmal die Hauptstadt ist vor Angriffen der Eingeborenen sicher gestellt. So gab das Jahr 1899 eine Lehre: Die Interessen der Völker gründen sich auf Recht und Wahrheit.

Inhibirung von Bismarcks Memoiren.

„Von unterrichteter Seite" veröffentlicht das „N. Wien. Tbl." folgende Mittheilung: Es ist jetzt gerade ein Jahr her, daß die zwei ersten Bände jenes monumentalen Memoirenwerkes erschienen, welches

---

Fieberndes Blut.

Novelette von Carl von Heugel.

Sie waren im Zorn auseinander gegangen.

Er hatte ihr wieder eine Eifersuchtsszene gemacht und sich dabei von einer so fürchterlich dämonischen Seite gezeigt, wie nie zuvor. Er hatte sie bei den Handgelenken gepackt und geschüttelt, während eine unheimliche Gluth in seinen Augen emporloderte.

Da fühlte sie sich von lähmendem Entsetzen ergriffen, sie fürchtete sich vor ihm, und in dieser Furcht, die ihr das Blut in den Adern gerinnen ließ, schien die Liebe zu ersticken, zu erstarren, die sie bisher so heiß mit ihm verbunden.

Als ihm die Besinnung zurückgekehrt, die maßlose Wildheit seines südlichen Naturells sich dem Zügel der Vernunft wieder zu fügen begann, da bat er sie wegen seiner Heftigkeit um Verzeihung, aber sie stieß ihn von sich und sagte ihm, daß nun Alles aus sei zwischen ihnen. Er selber treibe sie dem Andern in die Arme, mit dem er sie grundlos verdächtigt. Nun wolle sie zu Jenem, daß er sie schütze vor jener Wuth.

Er hatte ihr verstört in das blasse Gesicht gesehen, als sie so zu ihm sprach. Der vordem so angstvolle Ausdruck ihrer dunklen Augen, hatte sich zu Flammen des Hasses gewandelt.

Die Rollen schienen plötzlich vertauscht. Sie redete sich in eine leidenschaftliche Heftigkeit hinein, während er immer sanfter und bittender wurde.

Und dann war sie geflohen, jäh, hastig, er hörte noch ihr kurzes, spöttisches Lachen und in den Lüften zitterte noch der Hauch ihres letzten Wortes: „Vorbei!" Vorbei! Dieser grausame, harte Laut, er fühlte ihn wie ein Stich im Herzen, er zerriß ihm die Nerven und wälzte sich wie glühendes Blei durch seine Adern.

Langsam, wie traumend trat Martin den Heimweg an. Er hatte kein Auge für den Zauber des Frühlingsnachmittags. Der Schmelz der Wiesen entzückte ihn nicht, das Murmeln des Baches vermochte nicht den Aufruhr in seinem Innern zu übertönen, und der säuselnde Wind, unter dessen kosender Berührung das junge Laub sich in leisem Rauschen wiegte, kühlte nicht seine brennenden Schläfen.

Als er endlich seine Wohnung erreicht, warf er sich, schwer athmend, auf die Causeuse.

Martins Zimmer befand sich in der zweiten Etage und ging nach dem Hofe hinaus. Er brauchte Ruhe bei seinen Arbeiten. Das lärmende Geräusch der Straße durfte nicht zu ihm heraufdringen. Darum wohnte er auch außerhalb der Stadt, vor dem Thore. Und das Zimmer selbst lag wiederum vereinsamt, fernab von anderen Gemächern. Das Schweigen des Grabes herrschte in ihm und stimmte den rastlosen Geist zur Sammlung zum Nachdenken, zum Schaffen.

Aber auch die Sonne lugte verstohlen herein, die düstere Hinterfront des gegenüberliegenden Hauses verwehrte ihr theilweise den Eintritt. Nur der goldene, zitternde Reflex, das Abbild des Glanzes auf dem fremden Gebäude, wagte sich schüchtern bis zu den ersten Anfängen der beiden Seitenwände, die Martins Fenster schräg abgrenzten.

Es herrschte eine schwüle, beengende Atmosphäre in dem Zimmer.

Martin rang nach Luft. Aber seine Glieder waren wie zerbrochen und er fand nicht die Kraft, sich zu erheben, und das Fenster zu öffnen. Ein dumpfer Druck legte sich auf seine Sinne, seinen Körper und hielt ihn fest, wie in einem Schraubstock.

Bei dem finsteren Brüten verfiel er allmählich in eine Art Halbschlaf. Stunden mußten vergangen sein, während er so zwischen Traum und Wachen gelegen, denn als er sich endlich ermunterte und mit verstörten Augen umhersah, gewahrte er bereits die ersten Anzeichen der beginnenden Abenddämmerung.

Der Druck, der zuvor seinen Körper wie in einem Bann gefangen gehalten und ihn unfähig zu jeder Bewegung gemacht, war von ihm gewichen, nur auf seinem Denkvermögen lastete noch immer jene unheimliche Schwere, welche alle klaren Empfindungen trübte und ein chaotisches Nebelmeer vor seinem inneren Auge aufthürmte. Schattenhaft stand ihm die Erinnerung des Vorgefallenen.

Aber je mehr er sein Gehirn anstrengte, um so intensiver hob sich daraus der einzige Gedanke hervor, daß er Aurelie verloren. Verloren durch seine eigene Schuld! Seine unsinnige Eifersucht hatte den Liebesring gesprengt, den sie in seligen Stunden um einander geschmiedet. Für die Ewigkeit, wie sie wähnten.

Er wußte es ja, daß er ihr Unrecht that mit seinem fortwährenden Verdacht. Tausend Mal hatte er Gelegenheit gehabt, sich von der Grundlosigkeit desselben zu überzeugen. Tausend Mal hat er ihr versprochen, sie nicht mehr mit kränkendem Mißtrauen zu quälen. Aber das rasche Blut riß ihn immer wieder fort. Stets auf's Neue überhäufte er sie mit Schmähungen, mit Beschuldigungen. Und sie vergab ihm immer, weil sie wußte, daß nur seine rasende Liebe ihn fehlen ließ, ihn toll machte.

Einmal aber, nach einem besonders heftigen Auftritt, hatte sie ihm gesagt: wenn er sich jemals vergesse, sich je so weit fortreißen lasse, sie zu mißhandeln, dann sei es für immer zu Ende zwischen ihnen, dann könne selbst die eigene, heiße Liebe, die sie für ihn empfinde, ihn nicht vor ihrem Verlust schützen.

Mit leidenschaftlichen Thränen war sie ihm an den Hals geflogen, ihn beschwörend, sich davor zu hüten, und er hatte sie an sich gepreßt und gelobt, daß es nie dahin kommen solle, daß er Acht auf sich haben werde, denn er könne ja nicht ohne sie leben.

Und nun war es doch geschehen! Noch klang ihm, der leise Schrei in den Ohren, welchen der Schmerz ihr entrissen als er die zarten Handgelenke zusammengedrückt, er sah wieder das tödtliche Entsetzen in ihren Augen und dann — den Blick des Hasses, mit dem sie ihn angesehen. Es war zu Ende, o Gott, zu Ende für immer.

Aufstöhnend schlug er die Hände vor's Gesicht. Er sprang auf die Füße und durchmaß das Zimmer mit hastigen Schritten, mit keuchendem Athem.

Plötzlich zuckten, gleich grellen Blitzen, ihre letzten Worte in seinem Hirne auf, jene Worte, mit denen sie ihm angekündigt, daß sie sich nun wirklich dem Andern in die Arme werfen wolle.

Martin fühlte, wie die Wellen des Blutes sich unter seiner Stirnhaut überstürzten, mit so jäher, zügelloser Gewalt, daß es ihm dunkel vor den Augen wurde. Der glühende Schmerz seiner Seele verwandelte sich wieder in die entsetzliche Wuth, deren elementare Ausbrüche eben erst das Liebesglück zweier Herzen getödtet.

Hatte er sie schon verloren — Jener sollte sie nimmer sein eigen nennen! Keiner mehr auf dieser Welt sollte den berauschenden Athem ihres Mundes trinken, unter der süßen Umschlingung ihrer Arme in seligem Schauer erbeben!

Sterben soll sie von seiner Hand. Darf er sie lebend nicht besitzen — die Todte wird ihm Niemand rauben.

Martin stülpte den Hut auf den Kopf und taumelte hinaus.

Der Himmel erglänzte in jenem rosigen Schimmer, den die eben versunkene Sonne als letzte Spur ihrer flammenden Pracht zurückgelassen. Ein sanfter Wind strich wie beruhigend über Martins Schläfen, aber er drang nicht bis hinein in die fiebernde Seele.

Wie ein Nachtwandler schlug er den Weg nach der Behausung Aureliens ein. Aber, was war das? Huschte dort am Anfang der Buchenallee nicht eine Gestalt vorüber, welche der Aureliens glich? Martin beschleunigte seine Schritte. Ja, sie war es. Sie

den vorjährigen buchhändlerischen Weihnachtsmarkt einfach beherrschte. Der unerhörte Erfolg dieser Publikation übertraf selbst die Erwartungen der Verlagshandlung (J. G. Cotta's Nachfolger), denn es wurden weit über 100,000 Exemplare abgesetzt. Mit begreiflicher Spannung blickte man heute um die Weihnachtszeit einer Fortsetzung des Bismarck'schen Memoirenwerkes entgegen, doch wurden diese Hoffnungen zunichte. Warum? Ursprünglich sollten die „Gedanken und Erinnerungen" sechs Bände umfassen, und zwar derart, daß drei Bände auf die von Bismarck verfaßten Aufzeichnungen aus seinem Leben kommen, die drei anderen Bände aber mit Briefen, Urkunden etc. etc. ausgefüllt werden sollten. Der wichtigste dürfte jedenfalls der dritte Band sein, denn er enthält die Zeit der Entlassung des Fürsten, reicht hinein in die Regierungsperiode des jungen Kaisers Wilhelm und behandelt aktenmäßig den ganzen Konflikt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Verlagshandlung von dem Fürsten Bismarck zu dessen Lebzeiten das Veröffentlichungsrecht für das ganze Werk erworben hat, erworben zu einem Preise, der recht hoch sein soll, obschon davon keine Rede ist, daß eine Million Mark, wie es anfangs hieß, dafür bezahlt wurde. Der Verlag hat natürlich ein dringendes Interesse daran, die Fortsetzung gerade dieses Werkes nicht lange zu unterbrechen, denn ein Schaden, und zwar ein erheblicher, ist dadurch unvermeidbar. Warum also nimmt das Werk nicht seinen Fortgang? Man geht kaum irre, wenn man, um Auskunft darüber zu erlangen, auf die beiden Söhne des Fürsten blickt, von denen der eine, Wilhelm v. Bismarck, als Oberpräsident in Ostpreußen noch im Staatsdienste steht, während der andere, Fürst Herbert v. Bismarck, zwar frei von dienstlichen Rücksichten ist, aber doch zum kaiserlichen Hofe noch gewisse Beziehungen unterhält und keine Neigung hegt, diese zu trüben. Es steht fest, daß die beiden Söhne entschiedene Einsprache gegen das Erscheinen des dritten Bandes erhoben haben und daß er deshalb noch nicht erschienen ist. Da diese Einsprache auf unbestimmte Zeit fortdauert, der Verlag von J. G. Cotta's Nachfolger dadurch aber ein sehr wichtiges Interesse gefährdet sieht, glaubt man, daß es zu einem Prozeß wegen der Herausgabe des dritten Bandes kommen wird.

Politische Tagesübersicht.

* **Wiesbaden**, 29. Dezember.

Der Mord des Prinzen Arenberg.

Während von allen Seiten Nachrichten einlaufen, welche die Blutthat des Prinzen Prosper von Arenberg in Südwestafrika bestätigen und sogar die Einzelheiten des Mordes — Revolverschüsse und Benutzung des Ladestockes bis zum Tode des Opfers — übereinstimmend in den Hauptsachen berichten, fehlt es noch immer an einer amtlichen Darlegung. „Das ist", so schreibt der „Berl. Börs.-Cour.", „tief bedauerlich, zumal die Vorgänge von Ende September datiren und gemeldet worden ist, das Urtheil laute auf drei Jahre Festung. Eine derart bemessene Strafe würde man im Volke nicht verstehen. Ist der Mörder überführt, so muß er unschädlich gemacht werden. Sollte aber die That auf Wahnsinn zurückgeführt werden, so ist dieser Zustand des Schuldigen vor der Oeffentlichkeit glaubhaft nachzuweisen, und der Prinz müßte dann dauernd in eine Anstalt gesperrt werden, die für Irre, die für die menschliche Gesellschaft eine Gefahr sind, bestimmt ist. Vor allen Dingen jedoch muß Klarheit geschaffen werden, damit nicht die Vermuthung Platz greifen könne, der Name des Verbrechers habe irgend welchen Einfluß auf den Verlauf der Dinge." Und die „Nat.-Ztg." schreibt: „Vom Prinzen Prosper von Arenberg verlautet, daß er aus Deutsch-Südwestafrika bereits in Hamburg eingetroffen sei und zwar, wie wohl selbstverständlich, nicht als Beurlaubter, sondern als Untersuchungsgefangener, da der Spruch des Kriegsgerichts gefällt, aber vom Kaiser noch nicht bestätigt ist. Sollte sich als wahr herausstellen, daß Leutnant von Arenberg, wie ein Blatt wissen will, nur zu drei Jahren Festung und Entfernung aus dem Offiziersstande verurtheilt ist, so ist wohl wahrscheinlich, daß die Bestätigung nicht erfolgt, sondern die That des Prinzen einem neuen Kriegsgericht zu Aburtheilung überwiesen wird — vorausgesetzt, daß die bisherigen Berichte zutreffend waren." Daß die Mittheilungen aus Südwestafrika im Wesentlichen die Vorgänge richtig geschildert haben, daran zweifelt wohl heute kein Mensch mehr.

Der österreichisch-italienische Zwischenfall

bei Riva beginnt sich gegen alle Erwartungen zu verschärfen. Wie von maßgebender Seite verlautet, berührt die Art und Weise, wie Oesterreich jenen Zwischenfall zu erledigen wollen glaubt, in Rom überaus peinlich. Das Wiener Cabinet hatte auf die italienische Note, in welcher die gesetzliche Seite des Falles fast ganz außer Acht gelassen war, geantwortet, das Verhalten der Behörden von Riva entspreche durchaus dem Gesetz. Der Minister des Aeußern, Visconti Venosta, soll sich ernstlich darüber beschwert haben, daß Oesterreich-Ungarn durch seine an den Tag gelegte Strenge den berechtigten Wünschen Italiens nur wenig entgegenkomme.

Der Krieg.

Nach Meldungen aus Maseru sind die Basutos infolge des Sieges der Buren bei Colenso im Begriff, sich gegen die Engländer aufzulehnen. — Nach einer Meldung aus Prätoria vom 19. Dezember wurde dort ein feierlicher Gottesdienst für den großen Sieg über die Engländer abgehalten. Der Geistliche dankte Gott für den großen Sieg und sprach warme Gebete für die todten und verwundeten Feinde. Er ermahnte das Volk, sich nicht einen finsteren Rassenhasse hinzugeben, sondern um baldigen Frieden zwischen beiden großen Nationen zu bitten. — Die Liverpooler Daily Post berichtet, Lord Salisbury werde nach Beendigung des Krieges sein Amt als Premierminister niederlegen.

Deutschland.

* **Berlin**, 28. Dezember. Folgender Ministerialerlaß über die Jahrhundertwende ist seitens der Oberpräsidenten den nachgeordneten Behörden zur weiteren Veranlassung zugegangen: „Seine Majestät der Kaiser und König haben mittels allerhöchster Ordre vom 11. dieses Monats zu bestimmen geruht, daß der am 1. Januar bevorstehende Jahrhundertwechsel in feierlicher Weise begangen werde. Ich ersuche infolge dessen, in geeigneter Weise bei gemeinnützigen Vereinen und auch anderweit auf die Abhaltung von Versammlungen und Vorträgen hinzuwirken, bei denen des zur Neige gehenden Jahrhunderts und der Segnungen, die es unserer Nation gebracht hat, gedacht und namentlich auch auf die glorreiche Leitung unserer Geschicke durch die preußische Krone hingewiesen wird."

* **Berlin**, 28. Dezember. Der General der Kavallerie Graf von Lehndorff, General-Adjutant Kaiser Wilhelms I., hat sich in Königsberg einer Operation unterziehen müssen. Es wurde ihm in der dortigen Klinik das rechte Bein abgenommen.

Ausland.

* **Wien**, 29. Dezember. Heute soll die Aufhebung des Zeitungsstempels amtlich publizirt werden.

* **London**, 28. Dezember. Der Times wird aus Wien gemeldet: Die von Rußland an der afghanischen Grenze vorgenommenen Truppenverschiebungen trügen keinen feindseligen Charakter, sondern würden zur Wahrung der russischen Interessen für jede Eventualität ausgeführt.

* **St. Etienne**, 28. Dezember. 9000 Arbeiter feierten gestern. Die Aufständischen verhalten sich ruhig. Für heute werden jedoch Zwischenfälle befürchtet, da die Streikenden eine große Straßenkundgebung angekündigt haben.

Aus aller Welt.

* **Das vergrabene Vermögen.** Ein bedeutender Fund ist dieser Tage auf der Feldmark von Estaimbourg gemacht worden. Als der Bauerngutsbesitzer Deketelle am Sonntag in der Frühe damit beschäftigt war, in der Nähe seines Wohnhauses einen Graben aufzuwerfen, stieß er mit dem Spaten auf etwas Hartes und förderte alsbald einen schon völlig mit Rost überzogenen eisernen Kasten zu Tage. Wie groß war sein Erstaunen, als er beim Oeffnen dem unscheinbaren Behälter die Summe von 45 000 Franken in belgischen Staats- und coursfähigen Werthpapieren entnehmen konnte! Der Landbauer zögerte nicht, von seinem gefundenen Schatze der Behörde zu Tournai Anzeige zu erstatten, die, dank einigen „apporteur" laufenden Titeln, deren rechtmäßigen Besitzer ohne Schwierigkeiten zu eruiren vermochte. Das mit den langjährigen Zinsen zu einem ansehnlichen Vermögen herangewachsene Kapital gehörte thatsächlich einer Familie Clairbaux, in deren Besitze sich einst das jetzt von Deketelle bewirthschaftete Gut befunden hatte. Der älteste Sohn des Clairbauxschen Hauses, dem die Eltern die Verwaltung ihres Vermögens anvertraut gehabt, war vor Jahren durch Selbstmord aus dem Leben geschieden. Durch Zwistigkeiten mit seinen Angehörigen zu diesem Schritte angestachelt, hatte er das nur ihm bekannte Geheimniß des vergrabenen Schatzes mit ins Grab genommen. Der in nicht gerade glänzenden Verhältnissen lebenden Familie Clairbaux wird die Wiedererlangung ihres Eigenthums eine willkommene Weihnachtsüberraschung sein.

* **Wie die jungen Mädchen** über die Reform der Frauenbekleidung denken. Die „Reform pour les jeunes filles" hatte unter ihren Leserinnen eine Umfrage veranstaltet, ob die Reform des weiblichen Kostüms ihnen nützlich und leicht erscheine. Die zahlreich eingelaufenen Antworten erklären sich einstimmig dagegen, besonders aber wünschen sie die Beibehaltung des Kleiderrockes. Einige der markantesten Antworten seien hier wiedergegeben: „Wenn das Beinkleid eingeführt wird, würde nicht blos die halbe Menschheit schrecklich sein, sondern die ganze. Denn nach dem Beinkleid käme der kurze Herrenrock, — der nichts mehr von den Formen wiedergiebt, — mit der unveränderlichen Rückseite und den Knopflöchern, die nicht knöpfen. Oh nein, nein!" — Wenn man unter Reform eine Veränderung unseres Kostüms versteht, sodaß dasselbe der Männerkleidung ähnlich wäre, so will ich nichts davon wissen. Es hieße das für uns, unsere Anmuth und Schönheit verlieren. Die Natur hat uns mit körperlichen Reizen besser ausgestattet als die Männer und diesen natürlichen Vortheil sollte man nicht vernachlässigen! Im Gegentheil!" — „Es ist schon unangenehm genug, daß Männer aller Klassen und jeden Alters sich gleichmäßig schwarz, grau oder braun kleiden, und alle nach demselben Schnitt. Deshalb sollte man den künftigen Generationen nicht auch das Schauspiel gewähren, daß die Frauen „vernunftmäßig" gekleidet gehen, wie manche Engländerinnen immer sagen!" — „Ich fühle mich immer etwas geniert, wenn ich auf dem Trottoir eine Radlerin in Beinkleidern und Jacke ohne das Rad treffe, das allein diesen Anzug rechtfertigt. Was würde daraus, wenn wir alle uns so kleideten! Ich verwerfe die Pumphosen nicht nur deshalb, weil sie mich choquieren, sondern weil sie für Frauen unästhetisch sind!" Die Umfrage ergiebt ein einstimmige Verwerfung der „vernunftmäßigen" Kleidung, aber eine Empfehlung des „costum tailleur". Nur über die Länge des Rockes herrschen Meinungsverschiedenheiten. Einige verlangen ihn so lang, daß er aufstößt, und finden das hübscher und weiblicher, andere wollen den Rock kürzer, weil es bequemer ist. Besonders aber beklagen sich die Schreiberinnen beweglich über den zu großen Luxus der Toiletten; diese wären sehr theuer, schafften in der Welt streng geschiedene Kasten und erforderten unverhältnißmäßig viel Zeit.

* **Ein Duell mit tödtlichem Ausgang** fand laut „Berl. Tgbl." an der Schweizer Grenze zwischen zwei deutschen Offizieren statt. Die Offiziere Schlabitz und Kißlig des in Mühlhausen garnisonirenden 112. badischen Infanterieregiments waren vorher intime Freunde, bis sie vor kurzer Zeit in einem Theater Streit bekamen, der Thätlichkeiten ausartete Leutnant Schlabitz forderte seine Kameraden Leutnants Kißlig und Ernst auf Pistolen. Im Falle der Kampfunfähigkeit Kißligs hätte Ernst eintreten müssen. Die Bedingungen waren: Distanz 50 Schritte mit zwei Schritten Vorgehen nach jedem Schuß; und Fortsetzung des Duells bis zur vollständigen Kampfunfähigkeit. Schlabitz hatte den ersten Schuß. Er verwundete Kißlig leicht am Fuße; dieser, ein ausgezeichneter Schütze, schoß Schlabitz darauf durch die Brust, so daß Schlabitz nach wenigen Minuten eine Leiche war. Schlabitz war der Sohn eines Hauptmanns in München; Kißlig soll der Sohn eines Berliner Apothekers sein.

Aus der Umgegend.

□ **Sonnenberg**, 28. Dez. Die Gesammtzahl der seit dem 1. Januar ds. Js. uns bis gestern angemeldeten Geburten belief sich auf 135, die der Sterbefälle auf 57, darunter 6 Todtgeburten, und diejenige der Trauungen auf 43. — Morgen findet eine Sitzung unserer Gemeindevertretung statt, in welcher u. A. über die Bürgermeisterwahl verhandelt werden wird. — Die Zahl der gelösten Neujahrswunsch-Ablösungskarten ist bis jetzt noch eine sehr geringe. Da die betr. Namen noch vor dem Neujahrstage veröffentlicht werden müssen, ist der äußerste Termin, bis zu welchem noch Karten gelöst werden können, auf Samstag, den 30. ds., Vormittags 10 Uhr, festgesetzt worden.

W. **Sonnenberg**, 28. Dez. Samstag, den 30. Dez., Abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zur Krone eine Versammlung statt, zu welcher alle hiesigen Bürger eingeladen werden. Zweck der Versammlung ist die Gründung eines Bürgervereins. — Sonntag, den 31. Dezember 1899, hat der hiesige Consumverein im Gasthaus zum Kaiser Adolf General-Versammlung. Tagesordnung: Berathung der Statuten und Wahl des Vorstandes.

+ **Sonnenberg**, 28. Dez. Der Männergesangverein „Gemüthlichkeit" hält am 1. Januar 1900, Abends 8 Uhr, im Kaisersaal sein dieswinterliches Concert mit Ball ab. Das Programm weist u. A. Chöre auf von Lachner, Rietz, Koschat, Abt u. s. w. und ein Theaterstück: „Rezept gegen Schwiegermütter". Den Schluß der Veranstaltung bildet ein Ball. Der Verein, der unter der tüchtigen Leitung des Herrn Capellmeisters Karl Berghof steht, wird alles aufbieten, um den Besuchern einen genußreichen Abend zu verschaffen.

---

nahm die Richtung nach dem nahen Walde zu. Hatte sie am Ende schon eine heimliche Zusammenkunft mit ihm, dem Verhaßten? Hatte sie ihm vielleicht von dem Bruch geschrieben und ihn nach der Wolfsschlucht bestellt? Sicherlich! An demselben Platze, da das alte Liebesglück zu Scherben zerbrochen, wollte Aurelie die Blüthe des neuen erwarten.

In einer Art Scheu wich Martin den Gruppen der Spaziergänger aus, welche plaudernd sich dem Thor näherten, um in die Stadt zurückzukehren.

Jetzt hatte er die Allee erreicht. Er hielt sich beim Gehen stets vorsichtig hinter den breiten Stämmen der Buchen, das Auge unausgesetzt auf die in ziemlicher Entfernung vor ihm herschreitende Gestalt gerichtet. Seine Vorsicht schien indeß unnöthig. Sie blickte sich nicht ein einziges Mal um.

Die zurückkehrenden Spaziergänger wurden nach und nach immer seltener und schließlich bildeten Aurelie und Martin augenscheinlich die einzigen menschlichen Wesen, welche noch in der schweigenden Allee wie Schatten dahinglitten.

Der Wald war erreicht. Aurelie schlug einen gewundenen, mit dichtem Gestrüpp bewachsenen Pfad ein, der zu einer Höhe zu führen schien. Sie fing jetzt an zu laufen, als ob sie fühle, daß sie verfolgt werde. Martin, der, sich stets zwischen Gebüsch und Bäumen haltend, ihr näher gekommen war, glaubte das Keuchen ihres Athems zu vernehmen. Aber sie wandte sich nicht um.

Die Kleider blieben ihr häufig an den vorstehenden Zacken der Bäume, an Hecken und Dornen hängen, doch sie riß sich im Laufen los, der Fetzen nicht achtend, die sie an den Sträuchern zurückließ.

Es war ein andauernder, beschwerlicher Lauf, aber endlich gelangte sie auf das Plateau, das den Namen der Wolfsschlucht führte, weil sich von ihr ein ziemlich tiefer Abhang herniedersenkte, zu dessen Füßen ein klarer Bach über Kies und Geröll in eilfertigen Wellen dahinschoß.

Athemlos hielt sie an, und wie sie nun so auf einsamer Höhe stand, überfluthet vom Rosenglanz des Himmels, der sich wie schimmernde Fäden durch ihr Haar wob, da verdoppelte sich in der Seele des sie verfolgenden Mannes die Wuth und der sinnlose Schmerz, die Liebe dieses reizenden Wesens verloren zu haben. Gleichzeitig aber bemächtigte sich seiner eine diabolische Freude, daß sie jetzt ganz in seine Gewalt gegeben, ihm nicht mehr entrinnen konnte.

Er stürzte auf sie zu, und da war auch Aurelie schon bei einer Wendung des Hauptes seiner ansichtig geworden. Todesblässe überzog ihre Wangen. Die angsterfüllten Augen schauten hülfesuchend umher. Umsonst! Kein Retter war in der Nähe. Vor ihr der Abgrund, hinter ihr der gräßliche Verfolger, in dessen verzerrten Zügen sie mit unumstößlicher Sicherheit ihr Schicksal las.

Eiseskälte strömte ihr durch die Adern. Keines Lautes mächtig, stand sie wie gebannt am äußersten Rande der Schlucht.

Und da hatte er sie schon gepackt, sie fühlte den Griff des Wahnsinnigen an ihrem Halse. Martin starrte ihr mit grinsenden Augen in das unter dem eisernen Druck seiner Finger sich bläulich färbende Gesicht. Immer schwächer klang das Röchein aus der eng umschlossenen Kehle. Jetzt verstummte es gänzlich.

Langsam lösten sich Martins Hände von seinem Opfer, von dem weißen Halse, den er so oft in heißer Liebe geküßt, und welcher nun die grauenvollen Spuren der unseligen That an sich trug.

Mechanisch legte er die leblose Gestalt am Rande des Abgrundes nieder. Der Paroxismus war vorüber. Das Ungeheuerliche des Geschehenen kam ihm zum Bewußtsein und mit ihm die trostlose Erkenntniß, daß nun in Wahrheit Alles vorbei sei.

„Todt! Todt!" schrie er und warf sich in unendlichem Jammer über den entseelten Körper der Geliebten, ihre blassen Züge mit glühenden Thränen überfluthend, die erkaltenden Lippen mit heißen Küssen bedeckend.

Da aber geschah etwas Entsetzliches. Beide Arme der Todten öffneten sich plötzlich wie mit einem Ruck und schlossen sich mit jäher Gewalt um den Nacken des über ihn knieenden Mannes, daß er, von dem unerwarteten Anprall überwältigt, das Gleichgewicht verlor und in den Abgrund hinunterstürzte, die Todte im Fallen mit sich hinabreißend.

Ein markerschütternder Schrei rang sich von den Lippen des Unglücklichen, den das Echo weithin in die abendliche Landschaft hallend, schauerlich zurückgab.

Und dazwischen tönte ein anderer Schrei an das Ohr des Stürzenden: „Martin! Martin!" klang es in angstvollen Lauten.

Aber er stürzte noch immer tiefer. Die schreckliche Last löste sich nicht von seinem Halse. Die Arme der Todten hielten ihn umschlungen, fest, zärtlich. Und auch der sich ununterbrochen wiederholende klagende Ruf, schien von ihren Lippen zu dringen.

„Martin, Martin! so höre doch!"

Da zwang ihn eine unerklärliche Gewalt, die Blicke aufwärts nach der Höhe zu richten.

„Martin, bist Du endlich wach?" sagte da die Stimme aufs Neue. „O Gott, wie hast Du mich geängstigt!"

Mit weit geöffneten Augen sah Martin in das über ihn geneigte Gesicht Aureliens, seiner Braut, welche die Arme um seinen Nacken geschlungen, ihn mit tiefer Besorgniß betrachtete.

Aber das waren nicht die starren Blicke einer Todten, und diese Arme, so weich, so warm, der Puls des Lebens schlug aus ihnen! Der sanfte Hauch, der über seine Wangen strich, es war der Athem eines in voller Jugendschönheit blühenden, daseinsfrohen Weibes!

Und wie Martin die staunenden, zweifelnden Augen weiter schweifen ließ, erkannte er, daß kein felsiger Abgrund ihn bettete, sondern die weiche Kausense seines behaglichen Zimmers.

Aurelie erzählte dem immer noch Schweigenden, daß sie gekommen ihn zu einem Spaziergang abzuholen. Seit einer Viertelstunde bemühe sie sich, ihn aufzuwecken. Er habe in einem wahren Todtenschlaf dagelegen und ihr durch seine stöhnenden Laute und Rufe ordentlich Furcht eingeflößt.

„Es herrscht aber auch eine schrecklich drückende Temperatur hier!" schloß sie ihr Geplauder, zum Fenster eilend und beide Flügel aufreißend.

„Du lebst, Du lebst! o Gott, ich danke Dir!" brach es sich jetzt wie ein erlösender Jubelruf von Martins Lippen.

Endlich war der Bann des schweren, qualvollen Traumes von ihm gewichen. Mit seligem Herzen empfand er das neu geschenkte Glück: sie lebten Beide, im Lichte, in der Sonne, in der Liebe!

Die laue Frühlingsluft drang in das von sanftem Dämmer eingehüllte Gemach und dort, an der Hinterfront des düsteren Hauses flimmerte der letzte goldene Streif des untergehenden Tagesgestirns.

Nie war Martin jener Sonnenstreif so herrlich, so golden erschienen, als in diesem Augenblick.

Und jetzt saß er mit der Geliebten Hand in Hand auf der Kausense, und sie lauschte schaudernd der Erzählung seines fürchterlichen Traumes.

Als er geendet, sah ihm Aurelie mit einem langen, stummen Blick ins Auge.

Er verstand die ernste Mahnung, die in diesem Blicke lag. „Fürchte nichts mehr, Liebste, von meiner Eifersucht, meinem jäh aufbrausenden Naturell," sagte er innig. „Die Vision dieses schrecklichen Traumes hat mir die äußersten Konsequenzen gezeigt, welche daraus entspringen können. Ich werde alle Zeit seiner Warnung eingedenk bleiben."

e **Eltville**, 29. Dez. Im Anschluß an unsere gestern gebrachte Notiz, den Brand der Krüger'schen Scheune betr., sei heute nachgetragen, daß heute Früh nach 3 Uhr auch die Mühle und das Wohnhaus Krüger's ein Raub der Flammen geworden sind. Während Krüger, dem nur einige Möbel verbrannt sind, und eine gegenwärtig im Wiesbadener Hospital befindliche Wittwe versichert sind, ist der Wittwe und einem nicht versicherten Knechte ihre ganze Habe verbrannt. Daß der Ort ob dieser fortgesetzten Brände in größter Aufregung ist, läßt sich denken. Bereits heute Morgen wurde bei Eltville in einem Schuppen ein Individuum verhaftet, das der Brandstiftung dringend verdächtig sein soll.

r. **Erbach**, 29. Dez. Zur Feier der Jahrhundertwende rüstet sich auch unser freundliches Städtchen. Gestern Abend waren die Vorstände der hiesigen Vereine im Gasthaus zum Engel versammelt, um das Programm für diesen schönen denkwürdigen Tag festzusetzen. Es wurde nun Folgendes beschlossen: Am Sonntag, den 31. Dezember, findet Fackelzug durch sämmtliche Straßen unseres Städtchens statt. In einem wohl verschlossenen Glase wird Alles, was sich auf Erbach für die Jetztzeit bezieht, sowie verschiedene Geldsorten aufbewahrt und dasselbe dann in den Kirchthurm der katholischen Kirche, welche Gemeindeeigenthum ist, unter einer Platte vergraben. Gleichzeitig wird ein Zeichen gemacht werden, welches besagen soll, daß nach hundert Jahren, also im Jahre 2000, die Flasche geöffnet und der Inhalt der Gemeinde bekannt gemacht wird. Die Erbacher Feuerwehr-Capelle, welche den musikalischen Theil des Programms übernommen hat, wird Nachts um 12 Uhr von dem Kirchthurme herab einen Choral blasen.

r **Erbach**, 28. Dezember. Das von der hiesigen Turngesellschaft im Gasthaus zum Engel veranstaltete Weihnachtsfest hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Das Theaterstück „Gloria in excelsis Deo" wurde sehr gut gespielt. Besonderes Lob für ihr Spiel verdienen das Frl. Spriesterbach für ihren schönen Gesang mit Guitarrebegleitung, sowie die Herren Andres, Korn, Henemann und Görner Auch die übrigen Darsteller spielten vortrefflich. Auch die lebenden Bilder gefielen sehr Das an das Theater sich anschließende Tanzkränzchen hielt die Mehrzahl der Besucher bis zum frühen Morgen vereinigt.

P. **Rüdesheim**, 28. Dez. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch brach gegen 12 in der Besitzung des Gastwirths Heinrich Angstein in der Peterstraße Feuer aus. Durch das muthige Eingreifen der Feuerwehr und verschiedener Einwohner, von welchen besonders hervorzuheben waren Johann Derstroff und Maurer W. Müller, wurde das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Letztgenannte büßten bei den Rettungsarbeiten ihre Kleider ein. Die Bewohner des Hauses konnten nur mit knapper Noth das nackte Leben retten. Ueber das Entstehen des Brandes ist nichts näheres bekannt. Das Haus war dem Vernehmen nach versichert.

m. **Niederurhausen**, 29. Dez. Der Verkehr auf hiesiger Station war in der Weihnachtswoche sehr rege; besonders waren die Militär-Beurlauber stark vertreten. Da seit gestern eine dünne Schneedecke die übereisten Wege deckt, so entwickelte sich heute ein belebter Schlittenverkehr, jedoch nur für leichte Frachten. — Das vom hiesigen Gesangverein „Eintracht" am zweiten Weihnachtstage im Gasthaus „zum Trompeter" abgehaltene Concert mit Ball war recht gut besucht; der Saal vermochte die vielen Fremden nicht zu fassen. Der Concerttheil wurde deshalb programmmäßig, ohne Tanzeinlagen, erledigt, was vom Publikum mit Freuden begrüßt wurde. — Auf hiesigem Postamte wird mit Frühjahr 1900 eine Fernsprechstelle errichtet.

B. **Wicker**, 27. Dezember. Die Weihnachtsveranstaltungen sowohl seitens des hiesigen Kriegervereins „Germania" wie auch seitens des Kirchenchores verliefen in schönster Weise. Die erstere der beiden Feiern wurde durch den Vereinspräsidenten Herrn J. K. Kusch mit einer Ansprache eröffnet, worauf der Schriftführer des Vereins, Herr Nikolaus Baumann, Namens des Vereins allen Festtheilnehmern für ihr Erscheinen den besten Dank aussprach. Hieran schloß sich nun eine Verlosung, die recht hübsche Gewinne ergab. — Die Veranstaltung des Kirchenchores war gleichzeitig von religiöser wie auch patriotischer Gesinnung erfüllt. Auch hier begrüßte zunächst der Vorsitzende, Herr A. Martini, die Erschienenen, worauf eine Verlosung und Versteigerung des Weihnachtsbaumes erfolgte. Das hierauf von dem Dirigenten Herrn A. Rembjer am Klavier begleitete und von den Mitgliedern des Kirchenchors Herren Anton Martini und Franz Fischer vorgetragene Duett „Heilige Nacht, Du kehrest wieder" setzte die Versammelten in die feierlichste Weihnachtsstimmung und fand großen Beifall.

B. **Wicker**, 28. Dez. Mit Beginn des frostigen Wetters war man hier allgemein der Ansicht, daß die Maul- und Klauenseuche in unserem Orte jetzt würde bald als erloschen betrachtet werden können. Heute steht es jedoch ganz anders, da wieder seit einigen Tagen neue Fälle von Erkrankungen an Maul- und Klauenseuche angemeldet wurden. Die hiesige Behörde hat deshalb gestern Morgen die Gemarkungssperre angeordnet. Daß diese Sperre von außerordentlichem Schaden für unsere Gemeinde begleitet ist, ist selbstverständlich. Es muß deshalb von Seiten sämmtlicher hiesiger Viehbesitzer alles aufgeboten werden, die Seuche auf ihren jetzigen Herd zu beschränken, damit die Sperre nicht allzu lange währt.

* **Höchst**, 28. Dez. Mit einem Selbstmord beschloß ein Arbeiter T. die Feiertage. Dieser Selbstmord ist für die hinterbliebene Familie um so trauriger, als die Frau erst am Sonntag mit einem kleinen Weltbürger niederkam. T. kam Abends um halb 10 Uhr aus Frankfurt in seine Wohnung zurück, ging unter dem Vorgeben, sich noch etwas Eßbares holen zu wollen, in die Küche und erhängte sich dort. Als die Frau, der das lange Ausbleiben auffiel, auf ihr Rufen keine Antwort bekam, schickte sie die größeren Kinder in die Küche, um nachzusehen, wo der Vater bleibe. Dieselben fanden ihn indessen schon todt.

Δ **Villmar**, 28. Dez. Bei der hier heute abgehaltenen theilweisen Treibjagd wurden 83 Hasen und 1 Fuchs zur Strecke gebracht.

* **Virnheim**, 28. Dez. Hier ist eine schändliche That verübt worden. Ein roher Patron, der 19jährige Sommer, rühmte sich während des Tages, daß er noch eine That verüben werde. In einer Wirthschaft schlug er dann am Abend einem Mädchen mit der Faust ins Gesicht, begann Streit mit einem jungen Manne und warf diesen die Treppe hinunter, so daß derselbe sich mehrfach verletzte. Daraufhin wurde er von anderen verfolgt, wobei er dem 23jährigen Kempf mittelst Messers eine Schlagader des Halses durchstach, infolge dessen Kempf alsbald durch Verblutung verstarb. Sommer ging dann in ein Wirthshaus und renommirte, daß er den Kempf erstochen habe; dann verkaufte er seine Uhr, ließ sich ein Stück Wurst geben, verzehrte dieselbe und ging dann davon. Erst nachher ist er verhaftet worden.

Sie waren ans Fenster getreten und schauten, eng umschlungen, dem zitternden Sonnenstreifen nach, der allmählich sich mit der balsamischen Luft zu einem goldnen Dunstschleier zu verweben schien.

Und Beide thaten das stille Gelübde, daß ihre Liebe hinfort diesem holden Naturbilde gleichen solle, daß sie in einander aufgehen wollten und eins werden in köstlichem Vertrauen, wie dort die Sonne eins wurde mit dem ewigen Aether.

„Fortschritt regiert die Welt" — dieser Grundsatz ist wie so bethätigt worden, wie in den letzten Jahrzehnten. Wissenschaft und Praxis, Hand in Hand gehend, haben uns eine Errungenschaft nach der anderen gebracht. Besonders in allen Zweigen der Industrie ist dies zu merken. Nicht an letzterer Stelle steht da die Nahrungsmittel-Industrie und da wiederum hat offenbar vor allem die deutsche Maggi-Gesellschaft die vorstehende Maxime auf ihre Fahne geschrieben. Kaum hat sich das allbekannte, nach seinem Erfinder benannte „Maggi" zum Würzen von Suppen u. s. w. die Herzen der Hausfrauenwelt erobert, so werden wir mit einer Anzahl neuer Produkte überrascht, welche sowohl ihrer vorzüglichen Qualität, als auch des billigen Preises und der praktischen Verwendbarkeit wegen dazu berufen sind, Volksnahrungsmittel im eigentlichen Sinne des Wortes zu werden.

Für nur 5 Pfennige erhält man mit Maggi's Frühstück's-Suppen ein ausgezeichnetes Kakao-Frühstück von hohem Nährwert. Eine Reihe verschiedener Sorten, wie Vanille, Anis, Kola, Spezial, sorgt für angenehmste Abwechselung.

Für 10 Pfennige werden zwei Portionen vorzüglicher Suppe geboten mit Maggi's Gemüse- und Kraft-Suppen. In wenigen Minuten lassen sich aus einem Würfel, ohne jeden weiteren Zusatz, nur mit Wasser Teller bester Suppe herstellen. Eine reiche Auswahl der beliebtesten Sorten, wie Erbs-, Reis-, Tapioca- Julienne-, Gemüse-, Sago-, Kraftmehl-Suppen etc. trägt jedem Geschmack Rechnung.

Für 12 Pfennige bekommt man zwei Tassen Fleischbrühe (fett) und für 16 Pfennige zwei Tassen Kraftbrühe (entfettet, extra stark) mit Maggi's Bouillonkapseln, wovon jede zwei Portionen des feinsten Fleischauszuges in konzentrierter Form mit dem nötigen Gemüse und Kochsalz enthält. Auch hier genügt einfacher Zusatz von siedendem Wasser.

Man kann der Maggi-Gesellschaft zu der glücklichen Zusammenstellung ihrer Produkte, die sich sämtlich in einer hübschen Verpackung präsentieren, nur aufrichtig Glück wünschen.

1900.

Neujahrskarten

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung

100 Karten von 1 Mk. an

liefert sofort

Druckerei des „Wiesbadener General-Anzeigers"

Mauritiusstrasse 8,

Telephon 199.

Lokales.

Wiesbaden, den 29. Dezember.

Die Entwicklung Wiesbadens im 19. Jahrhundert.

Ein historischer Rückblick von Gustav Dörr.

I.

Wir stehen unmittelbar am Ende eines Jahrhunderts und wenn dieses Säculum in der Geschichte auch nur ebensoviel bedeutet wie ein Tropfen Wasser in einem Riesenstrome, so sind doch, wie sich bei eingehenderer Betrachtung der stattgefundenen Ereignisse unschwer erkennen läßt, auf allen Gebieten menschlichen Wirkens und menschlicher Thätigkeit gerade in diesem Jahrhundert so hervorragende und eminent wichtige Umwälzungen vor sich gegangen, wie sie keines der früheren Säcula zu verzeichnen hatte. Auf Einzelheiten in dieser Beziehung einzugehen, kann nicht unsere Sache sein, wir wollen lediglich, so gut dies in dem eng begrenzten Rahmen eines Zeitungsartikels möglich ist, zeigen, wie sich auch hier in Wiesbaden aus den kleinsten und schwächlichsten Anfängen die Dinge bis zu ihrem jetzigen Zustande entwickelt und vervollkommnet haben. Auf absolute Vollständigkeit nach jeder Richtung hin können die nachstehenden Darlegungen schon deshalb keinen Anspruch machen, weil man in früherer Zeit auf statistische und geschichtliche Feststellungen keinen Werth legte und demzufolge besonders aus vielen Jahrzehnten uns ein ziemlich bescheidenes Material zur Verfügung steht, wir glauben indessen Alles gesagt zu haben, was für die weitere Oeffentlichkeit von Interesse ist.

Als das 19. Jahrhundert am 1. Januar des Jahres 1800 begann, herrschte Fürst Karl Wilhelm seit 1775 in dem Fürstenthum Nassau-Usingen. Das Jahr 1800 brachte für Wiesbaden keinerlei Ereignisse und die Stadt, welche damals ca. 2500 Einwohner, meist Reformirte und Lutheraner, wenige Juden und noch weniger Katholiken zählte, blieb von einem Besuch der französischen Soldaten, welche im Rhein- und Maingau standen, verschont. Im Februar 1801 wurde von den Franzosen die Festung Castel geschleift und hierbei mußte die Herrschaft Wiesbaden viele Frohndienste mit Leuten und Fuhren thun. Im Jahre 1803 kam Fürst Friedrich August zur Regierung, am 27. September 1804 erhielt er in Biebrich den Besuch der Gemahlin Napoleons. Um diese Zeit begann man in Wiesbaden mit der Niederlegung der Stadtmauern und von da an hat sich die Stadt ständig vergrößert. Am 12. Juli 1806 stiftete Napoleon den Rheinbund und es gelang ihm bei einer persönlichen Besprechung, die er mit dem Fürsten Friedrich August in Biebrich hatte, diesen zum Beitritt zu bewegen. Der Fürst erhielt als Remuneration u. A. die Herzogswürde und vereinigte sein Land mit dem des Fürsten Friedrich Wilhelm von Nassau-Weilburg, die vereinigten und von beiden Fürsten gemeinschaftlich regierten Gebiete bildeten seit 1806 das Herzogthum Nassau.

Am 1. Januar 1808 wurde in Nassau die Leibeigenschaft aufgehoben, das Land feierte diesen Akt durch Dankadressen und Denkmünzen. In den Jahren 1808 bis 1810 entstand das Curhaus mit dem Curgarten, anstatt des Herrngartens, welcher zwischen dem Garten des Badhauses zur Rose, den Vier Jahreszeiten und dem Ritter am Sonnenberger Thore lag. 1810 ging das Zuchthaus in der Stadt, durch Verlegung der beiden Zuchthäuser in Wiesbaden und Weilburg nach Diez, ein, dasselbe befand sich auf dem Michelsberg und dient bis auf den heutigen Tag als Gefängniß. 1812 wurde das Schlößchen, das jetzige Museum, von Baurath Zais als Wohnung für den Erbprinzen Wilhelm erbaut, derselbe brachte aber das Gebäude öffentlichen Zwecken zum Opfer. 1821 kam die Landesbibliothek unten rechts in die Räume, links das Alterthumsmuseum seit 1824, in den mittleren Stock seit 1829 die naturwissenschaftlichen Sammlungen, im dritten Stocke, theilweise auch noch in der mittleren Etage, war die Rechnungskammer; dieselbe wurde 1847 verlegt, die Bibliothek kam in den dritten Stock, wo sie sich jetzt noch befindet, an ihren Platz die Gemäldegallerie.

(Fortsetzung folgt.)

---

* **Der Sylvesterabend**, der letzte eines vollen Jahrhunderts, steht vor der Thür, Bowlen und Gläser sind geprüft und der Sylvesterpunsch wird diesmal besonders gut und reichlich gebraut, auch für die Consumtion vieler Millionen von Pfannkuchen sind die erforderlichen Vorbereitungen bereits getroffen worden. Der Jahrhundertswechsel erhebt seine Ansprüche, wie das Weihnachtsfest seine erhoben hat, und stellt wie dieses ganz besondere Anforderungen an den Magen. Was hat diese Kraft- und Saftzuführungsstelle des menschlichen Körpers in diesen Tagen nicht alles ertragen und vertragen müssen. In den Feiertagen ist er aus der Arbeit gar nicht herausgekommen: Kuchen und Braten und tausend Leckereien mußte er Aufnahme gewähren, und auch an den schwerverdaulichen Naschereien wie Marzipan und dergleichen hat es nicht gemangelt. Und in den Tagen von Weihnachten bis Neujahr muß er all diese kleineren und größeren Attentäter auf seine Gesundheit nicht nur Stand halten, — denn so lange der Weihnachtstisch gedeckt und der Christbaum im Zimmer bleibt, so lange droht ihm beständige Gefahr, — sondern seine Kräfte noch auf den Höhepunkt schrauben, um den Ueberrumpelungen und concentrirten Massenangriffen der Sylvesternacht nicht zu unterliegen. Der einzige Trost für den Geplagten besteht in dem Umstande, daß er einen so heftigen zweiten Ansturm nicht wieder zu befürchten braucht. Eine Jahrhundertswende gibt es auch für den besten Magen nur einmal, die Zeiten eines Methusalem sind längst dahin, wo die Zahl der Lebensjahre noch auf viele Hunderte stieg, wenn diese Lebensjahre allerdings auch nur Mondjahre waren. Das neue Jahrhundert aber will in echter deutscher Art mit Gläserklang und Willkommenstrunk begrüßt werden, und ist der Punsch nicht schlecht, trinkt man auch nimmer zu viel.

* **Volksvorstellung**. Zu der Sonntag Nachmittag im Kgl. Theater stattfindenden Volksvorstellung „Im weißen Rößl" werden Karten für 1. Rang, Parquet und Parterre von den Buchhandlungen Feller u. Gecks, Juranz u. Hensel, Moritz u. Münzel und Staadt abgegeben. Die übrigen Karten sind durch die Gewerkschaften, den Kaufmännischen Verein, die Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen und Sonntags an der Theaterkasse zu haben.

„D-Briefe" sind als eine neue Einrichtung der Reichspost zu erwarten. Es ist bekannt, daß die Briefe in den Postwagen während der Eisenbahnfahrt sortirt werden, so daß sie vom Bahnhof aus ohne Verzug dem zuständigen Postamt zur Bestellung zugeführt werden können. Mit der Zeit jedoch hat die Zahl der Briefe sich so vermehrt, und ist die Fahrzeit bei zahlreichen Zügen so verkürzt worden, daß auch der größte Fleiß der Postbeamten nicht mehr im Stande ist, die Sortirung des ganzen Vorraths durchzuführen. Die Reichspostverwaltung will nun, nach der „Nat.-Ztg." farbige Briefumschläge ausgeben, die mit 5 Pfg. per Stück verkauft werden und der eingeschlossenen Sendung die Beförderung mit der 1. Bestellung sichern. Die fahrenden Postbeamten, die nicht mehr alle Briefsendungen unterwegs sortiren können, werden sich darauf beschränken, die an den farbigen Umschlägen kenntlichen Briefe während der Fahrt zu sortiren und die übrigen unsortirt am Bestimmungsort abzugeben. Auch für eilige Drucksachen wird sich eine entsprechende Einrichtung treffen lassen. — Die vorstehende, aus Berlin uns zugehende Meldung wird freilich zunächst noch mit Vorbehalt aufzunehmen sein. Die oben geschilderte Einführung „Dringender Briefe" wäre ja sehr erfreulich, das „Berl. Tageblatt" will jedoch erfahren haben, daß die Meldung unzutreffend sei.

* **Der Maschinisten- und Heizer-Verein** für Wiesbaden und Umgegend hält Samstag, den 30. Dezember, Abends 8 Uhr, im „Deutschen Hof" eine Weihnachtsfeier, bestehend in Abendunterhaltung, Christbaum-Verloosung und Tanz.

* **Der Stemm- und Ring-Club „Athletia"** feiert sein diesjähriges Weihnachtsfest verbunden mit Christbaum-Verloosung am Sonntag, den 31. Dezember (Sylvester), Nachmittags 4 Uhr, im Saale „Zum Burggraf", Waldstraße. Für Unterhaltung, Tanz, humoristische und Solovorträge ist bestens Sorge getragen. Auch wird u. A. eine Ringerriege für deutsche und griechisch-römische Ringkämpfe auftreten.

* **Der Kathol. Kaufmännische Verein** veranstaltete am zweiten Weihnachtsfeiertage, Abends, im Saale

des Kathol. Lesevereins eine Weihnachtsfeier, die den Charakter eines zwanglosen gemüthlichen Familienfestes trug. Die Zahl der Theilnehmer war eine große, sodaß der Saal dicht besetzt war. Das Programm der Feier wies 10 Nummern auf: 2 Musikstücke, 4 Chöre, darunter 2 gemischte, ferner Deklamationen, Ansprache, komischer Vortrag und zum Schluß ein Theaterstück. Die Chöre wurden von dem musikalisch sehr beanlagten Mitgliede Herrn G. Hübenthal in uneigennützigster Weise einstudirt und unter allgemeinem Beifall gut zu Gehör gebracht; es sind dies: „Gebet" von Lander, „Grüße an die Heimath", „Ave Maria" und „Wiegenlied". Die Deklamationen wurden von dem 8jährigen Töchterchen des Herrn Kaufmann Erb sehr verständnißvoll und mit Empfindung recht schön vorgetragen. Der geistliche Präses des Vereins, Herrn Caplan Mosel, hielt eine des Festes entsprechende zündende Ansprache; er legte den Zweck der Feier dar und betonte, daß dieselbe eine Familienfeier sei, die den Mitgliedern, welchen nicht die Freude vergönnt sei, das Christfest im Kreise ihrer Angehörigen zu verleben, ein Ersatz bieten soll. Hierauf wurde, während ein prachtvoll geschmückter Christbaum im schönsten Lichterglanz erstrahlte, das gemeinschaftliche Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht" gesungen. Der komische Vortrag, sowie das Theaterstück „Beim Gelegenheits-Dichter" wurde von den Herren Kratz, Merten, Weber und Engelbracht gut zur Aufführung gebracht. Die Vortragenden ernteten sämmtlich lebhaften Beifall. Das Fest nahm in jeder Beziehung einen guten Verlauf.

* **Curhausball.** Wie wir schon mittheilten, wird die Kur-Verwaltung bei dem zur Jahrhundertwende im Kurhause stattfindenden großen Festballe an die Theilnehmer der großen Polonaise werthvolle echt vergoldete Medaillen vertheilen lassen, welche in der renommirten Prägeanstalt des Herrn Georg Benenbach dahier angefertigt worden sind. Dieselben zeigen auf der Vorderseite in künstlerischer Hochprägung das Bild des Kurhauses, über welchem die Sonne des neunzehnten Jahrhunderts aufgeht. Darunter die Widmung: „Erinnerung an den großen Festball 31. 12. 1899 und die Begrüßung des neuen Jahrhunderts." Gleichlaufend mit der Peripherie der Rückseite erscheint als Sinnbild der Unendlichkeit eine Schlange mit dem Schweifende im Munde. Zwischen dieser und der Peripherie versinnbildlichen Sterne das Universum. Im oberen Theile des kreisrunden Mittelfeldes tritt zunächst die Zahl 1900 in Erscheinung, darunter die Zeit in Wellenlinien und der Freiligrath'sche Spruch:

„Ein ewig Kommen, ewig Gehen
Und nun und nimmer träger Stillestand,
Wir seh'n die Zeiten auf und nieder wehen
Und ihre Loose ruhn in Gottes Hand."

Da die Medaille für diesen bestimmten Zweck angefertigt, so dürfte sie mit der Zeit eine werthvolle Seltenheit werden. Außerdem erhalten die Damen bei der Polonaise sehr schöne Erinnerungsschleifen mit derselben Widmung. Die Medaille ist in dem Schaufenster des Herrn Hofjuweliers Heimerdinger, Wilhelmstraße, der Buchhandlung Feller und Gecks, Webergasse, sowie an der Tageskasse des Kurhauses ausgestellt.

* **Thauwetter.** Die letzte Frostperiode scheint nun endlich dem Thauwetter gewichen zu sein und die Schlitten, die bereits hier und da aufzutauchen begannen, werden wohl wieder für längere Zeit in ihren Quartieren Aufenthalt nehmen können. Daß das gegenwärtige Schmutzwetter zu begrüßen ist, kann gerade nicht behauptet werden. Es kann der Gesundheit gefährlich werden und beraubt uns auch der Gelegenheit, dem gesündesten und beliebtesten Sport, — dem Eislaufen, — zu huldigen.

* **Gedächtniß-Medaille.** Soeben erschien in Bebenbach's Metallwaarenfabrik eine künstlerisch ausgeführte Gedenkmünze und Gedächtniß-Medaille, in der Größe eines 5-Markstückes, an die Wende des 19. Jahrhunderts, welches für jeden der Miterlebenden ein Zeitpunkt von höchster Bedeutung ist. Die Idee der Ausführung ist: Der Wechsel der Jahre wird von der Menschheit betrachtet. Avers: Das Menschenkind deutet fragend in die Zukunft, deren Gestalten verschleiert sind. . . . Das abgehende Jahr 1899—alter Mann mit Sanduhr, Flügel, im Hintergrund verschwommen eine weitere abschwebende Figur, der untere Bogen (matt) ist die Erdkugel, der obere, der Regenbogen (Zeichen des Götterbundes nach der Sintfluth). So lange die Erde steht, soll nicht aufhören, Samen und Ernte, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Revers: Sterne und Schlange im Kreis, zeigt das Sinnbild der Unendlichkeit und Ewigkeit. Das griechische Wellenmotiv deutet das Fließen der Jahre an, der erhöhte Punkt in der Mitte deutet einen Markstein an, entweder ein neues Jahrhundert, oder der Beginn unserer Zeitrechnung. Die Medaille erschienen, in echt Gold, echt Silber, Kupfer, vergoldet, versilbert oder broncirt und käuflich bei Herrn Eberhardt, Stahlwaarenfabrik, Langgasse 40 und Kunstsalon Banger, Taunusstraße 6.

* **Die Weihnachtsbescheerung** im Rettungshause gestaltete sich auch diesmal zu einer erhebenden Feier für alle Insassen des Hauses und gewiß auch für die, welche sich zur Theilnahme eingefunden hatten. Zwei strahlende Christbäume erhellten den freundlichen Saal, und auch die Krippe von Bethlehem mit den Hirten auf dem Felde zeigte sich den staunenden Kinderaugen. Auf langen Tafeln waren die reichen und mannigfaltigsten Geschenke für die Kinder ausgebreitet. Wieder erklangen die alten lieben Weihnachtsgesänge, welche mit passenden Gedichten vorgetragen durch den Mund der Kleinsten, in schöner Weise abwechselten. Die Festansprache hatte Herr Pfarramtskandidat Brandenburger übernommen. Wie leuchteten die Kinderaugen, als nun zum Empfange der schönen Geschenke geschritten wurde! Heller Jubel durchhallte noch lange die Räume der Anstalt, bis endlich zu später Abendstunde ein süßer Schlaf die Kinderschaar beruhigte.

* **Schreiner-Versammlung.** Bekanntlich sollte gestern 5 Uhr Nachmittags eine Versammlung der Schreiner-Zwangs-Innungs-Mitglieder stattfinden, um die Auflösung der Zwangs-Innung zu beschließen. Es waren nur 76 Herren erschienen. Da jedoch die Anwesenheit von drei Viertel, also zumindest 88 Mann (in Anbetracht der Mitgliederzahl von 118) erforderlich war, mußte die Versammlung infolge Beschlußunfähigkeit resultatlos auseinandergehen. Statutengemäß wird innerhalb vier Wochen eine zweite Versammlung mit derselben Tagesordnung berufen, die dann ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig ist. — Wir erhalten ferner folgende Zuschrift: Auf das Eingesandt „Stimmen aus dem Publikum" sei hiermit Folgendes erwidert: 1. Der Vorstand der bisherigen Schreiner-Innung stimmte dem Antrag auf Umwandlung derselben in eine Zwangs-Innung mit allen gegen eine Stimme zu. 2. In der Generalversammlung, in welcher die Umwandlung der Innung auf der Tagesordnung stand, stimmten 4/4 für dieselbe. 3. Der bei der Aufsichtsbehörde eingereichte Antrag auf Errichtung einer Zwangs-Innung trägt die Unterschrift von 69 Schreinermeistern, also der Majorität. 4. Bei der öffentlichen Abstimmung im Rathhaus stimmten 2/3 der Erschienenen für Errichtung einer Zwangs-Innung. 5. An den Wahlen der Reichs- und Landtags-Abgeordneten und der Stadtverordneten ꝛc. betheiligt sich in der Regel nur eine kleine, aber häufig „gut geführte" Minorität, oft nur 10 pCt. der Wahlberechtigten. Es fällt aber doch Niemand ein, zu sagen, die Beschlüsse, welche dieselbe fassen, würden der Majorität „aufgezwungen". 6. Die „gut geführte Majorität" wird sich von einer über den Nutzen und die Vortheile, welche die Vereinigung der Berufs-Genossen in der Zwangs-Innung bietet, schlecht unterrichteten „Majorität" nicht „zwingen" lassen, den Nutzen und die Vortheile, welche ihnen die Innung bietet, preiszugeben.

r **Wem gehört das Geweih?** Seit mehreren Jahren war ein Oberförster in einer benachbarten Badestadt Pächter des dortigen Waldreviers gewesen. Seine diesjährige Versetzung hatte zur Folge, daß er das gepachtete Jagdgebiet vorläufig einem Bekannten, der in einem Orte des Aarthales wohnt, übertrug. Der beste Freund jenes neuen Pachtinhabers war jedoch der Bahnhofs-Assistent in jenem, zwischen Langenschwalbach und Limburg gelegenen Oertchen. Es war nicht zu verwundern, daß, wie dies unter Freunden wohl üblich ist, nun auch ihm die Erlaubniß ertheilt wurde, in dem neuen Jagdgebiet zu jagen. Da wollte es der Zufall, daß der Assistent eines Tages einen 30 Pfund schweren Rehbock mit einem ganz außergewöhnlich großartigem und interessanten Geweih abschoß. Nun war aber auch die Freundschaft der Beiden rasch zu Ende. Denn sowohl der glückliche Schütze wie auch der neue Pachtinhaber betrachteten sich als rechtmäßige und alleinige Inhaber des seltenen Geweihes. Der neue Pächter weist darauf hin, daß der Schütze ihm kein „Schußgeld" zahle, mithin seine Beute abliefern müsse, während der Schütze betont, es sei ihm kein Schußgeld abverlangt worden, weshalb nun überhaupt kein Anspruch auf das Ergebniß der Jagd erhoben werden können. Der Streit tobt schon seit Wochen und der Friede des sonst so idyllischen Bades ist ernstlich gefährdet. Das Interessanteste ist, daß der Kampf um das Geweih nun gar im „Gerichtssaal seinen Abschluß finden soll!

* **Die Herstellung** der 76 Meter langen Rohrkanalstrecke in der verlängerten Bertramstraße westl. des Bismarckrings ist heute an die Firma Goldberg u. Co. als Mindestfordernde vergeben worden.

* **Vakanzenliste.** Die neueste Nummer der Vakanzenliste ist erschienen und kann in der Expedition unseres Blattes unentgeltlich eingesehen werden.

* **Rheinschifffahrt.** Gestern Abend und heute früh haben viele Schiffe, die ihre Ladungen gelöscht hatten, den Mainzer Hafen verlassen und gingen große Schleppzüge nach dem Niederrhein; andere Schiffe, die noch zu löschen haben, werden zu Berg bugsirt, da der Rhein eisfrei ist.

* **Der Sturm auf die Postkarten.** Wir haben gestern nachmittag bereits ausführlich über den Ansturm auf die Postämter berichtet, der infolge der erstmaligen Ausgabe der neuen Jahrhundert-Postkarten zu beobachten war, so daß binnen wenigen Minuten der gesammte Wiesbadener Vorrath von 20 000 Stück verkauft war. Recht amüsant ist die Schilderung, die der Berliner Lokalanzeiger von dem Andrange auf die Berliner Postämter entwirft. Es war also selbst im nüchternen Berlin nicht anders. Die Berliner Postämter haben, so berichtet das Blatt, heute Morgen ähnlich wieder, wie an dem berühmten 9. 9. 99., einen Sturm der Sammler erlebt, welche möglichst große Quantitäten der neuen, anläßlich der Jahreswende zur Ausgabe gelangenden Postkarten zu erobern gedachten. Der Reichspostfiscus mußte jedoch diesmal bereits nach einer halben Stunde auf der ganzen Linie capituliren, da die den einzelnen Aemtern zugetheilte Postkarten-Munition total verschossen war. Um ¾8 Uhr standen die Bewerber in langen Colonnen aufmarschirt, deren Nachhut bis auf den Fahrdamm reichte. Alle machten lange Hälse und lugten scharf nach dem Thore des Postamts, das sich mit dem Glockenschlag 8 öffnen mußte. Als dies endlich geschah, drängten die Vordersten mit solcher Verve vorwärts, daß die zwischen den Thüren Eingeklemmten ein jämmerliches Geschrei erhoben. Da jedoch große vaterländischen Interessen auf dem Spiele standen, that dies der allgemeinen Begeisterung keinen Abbruch. Die Postbeamten, denen das Männerherz angesichts des Massensturms etwas furchtsam zu pochen begann, thaten, was sie nur konnten. Sie hätten aber tausend Hände haben können, und sie würden immer noch nicht dem Zuspruch genügt haben. Allein bald war der Vorrath erschöpft. Es blieb ihnen, da jedes Amt nur etwa 1200 Stück der Podbielskischen Neujahrsgabe erhalten hatte, schließlich nur übrig, sich als insolvent zu erklären und dies durch Anschlag bekannt zu geben. Unter einem allgemeinen Ah! der Mißbilligung zerstreute sich die Menge. An den Schalterfenstern aber erschienen kleine handschriftlich hergestellte Zettel des Inhalts:

„Die Auflage ist vergriffen!"
„Nächste Ausgabe Sonnabends.

Inzwischen brauchen die Reflektanten auf die neue Karte nicht bis übermorgen nach ihr zu lechzen. Die wohlmeinende Absicht der Postverwaltung, jede Preissteigerei zu verhindern, ist illusorisch geworden. In der Friedrichstraße und dem großen Verkehrscentrum werden die Karten mit dem üblichen Rabau seitens der Straßenhändler ausgeboten. Natürlich mit Aufgeld. 25—50 ₰ Agio pro Stück wurden bereitwillig gezahlt. Bei Schluß der Mittagsbörse verkehrte die neue 1900er Emission mit 55 ₰ pro Stück. Tendenz: steigend.

* **Tageskalender für Samstag.** Königliche Schauspiele: „Gastrecht". „Rüschhaus". „Vorwärts". Anfang 7 Uhr. — Residenztheater: „Der gute Ton". Anfang 7 Uhr. — Kurhaus: 4 und 8 Uhr Abonnements-Concerte. — Walhalla: 8 Uhr Specialitäten-Vorstellung. — Reichshallen: 8 Uhr Spezialitäten-Vorstellung. — Bürgersaal: 8 Uhr Spezialitäten-Vorstellung.

Gemeinsame Ortskrankenkasse: Bureau Luisenstraße 22p. Kassenärzte: Dr. Althauße, Marktstraße 9; Dr. Dünschmann, Schwalbacherstraße 25; Dr. Heß, Kirchgasse 29; Dr. Hetzmann, Kirchgasse 8; Dr. Jungermann, Langgasse 31; Dr. Lahnstein, Friedrichstr. 40; Dr. Meyer, Friedrichstraße 39; Dr. Schrank, Rheinstraße 40. Spezialärzte: Für Augenkrankheiten: Dr. Knauer, Wilhelmstraße 12; für Nasen-, Hals- und Ohrenleiden: Dr. Ricker, jun., Langgasse 37. Dentisten: Müller, Langgasse 19; Sünder, Mauritiusstr. 10; Wolf, Michelsberg 2; Masseure und Heilgehülfen: Klein, Neugasse 22; Schweibächer, Michelsberg 16; Mathes, Schwalbacherstraße 3. Masseuse: Frau Freeb, Hermannstraße 4. Lieferant für Brillen: Tremus, Neugasse 15; für Bandagen etc.: Firma A. Stotz, Sanitätsmagazin, Taunusstraße 2; für Medizin und dergl.: sämmtliche Apotheken hier.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Wien,** 29. Dezember. Einer römischen Privatmeldung zufolge wird der Papst dem Kaiser Franz Josef durch einen besonderen Gesandten ein Schreiben überreichen lassen, in welchem der Papst den Kaiser bittet, durch seine persönliche Intervention bei der Königin Victoria die Bestrebungen des Papstes zur Beilegung des Krieges nach Möglichkeit zu unterstützen.

* **Paris,** 29. Dezember. Die strengsten Vorsichts-Maßregeln sind vor und in dem Luxemburg-Palast getroffen worden, da sich das Gerücht verbreitet hat, Guerin beabsichtige mit Hilfe seiner Freunde einen Fluchtversuch zu machen. Infolgedessen wurden drei Sicherheits-Agenten vor der Zelle Guerin's postirt.

* **St. Etienne,** 29. Dezember. Seit gestern sind weitere 1400 Arbeiter in den Ausstand eingetreten. Der Kohlenmangel ist bereits so groß, daß zwei Hüttenwerke den Betrieb einstellen mußten.

* **Zürich,** 29. Dezember. Der Schweizer Bundesrath hat den Gesandten in Berlin, Dr. Roth beauftragt, nach dem Haag zu reisen und die auf der Friedens-Conferenz vereinbarten Conventionen mit Ausnahme derjenigen über das Landkriegsrecht zu unterzeichnen.

* **Rom,** 29. Dezember. Auf der Station St. Michael fuhr gestern ein Personenzug auf einen dort bereits haltenden Zug. Beide Maschinen wurden beschädigt, ein Wagen zertrümmert und eine Person verletzt.

* **Madrid,** 29. Dezember. Der zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten im Jahre 1877 unterzeichnete Friedens- und Freundschafts-Vertrag ist gestern erneuert und in einem dem spanischen Handel günstigen Sinne ergänzt worden.

* **Alexandrien,** 29. Dezember. Eine aus 8—10 000 Mann bestehende Armee ist nach der Grenze des Tigre-Gebietes unterwegs, angeblich um den Einfluß Meneliks in dieser Gegend zu wahren, wahrscheinlich aber um einen Theil des englischen Gebietes zu besetzen.

Chefredakteur und verantwortlich für Politik, Feuilleton und Kunst Moritz Schäfer; für den lokalen und allgemeinen Theil Conrad von Meffzern. — Verantwortlich für den Inseratentheil Wilhelm Herr. Sämmtlich in Wiesbaden.

H. Hintz, Bücherrevisor, Yorckstr. 13, 1.
Auch f. Accord. Concurs., Buchführungseinr. rückst. Geschäftsbüch. 8221

Zucker ist ein Nahrungsmittel.
Die künstlichen Süssstoffe (Saccharin, Zuckerin, Crystallose u. a. m.) werden aus Theer hergestellt
2678 und besitzen keinen Nährwerth.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 30. Dezember 1899.
292. Vorstellung.
21. Vorstellung im Abonnement B.
Zum 1. Male:

Gastrecht.

Dramatisches Gedicht in 1 Akt von Rudolph Genée.
Regie: Herr Köchy.

Rusco, ein Jäger	Herr Leffler.
Francesca, } seine Kinder	Frl. Scholz.
Andrea, } seine Kinder	Herr Zimmermann
Valentino, ein Landmann	Herr Rodius.
Gaspare, Verwandter Rusco's u. in seinem Dienste	Herr Schreiner.
Pedro	Herr Spieß.

Ort der Handlung: Corsica, im Gebirge.

Zum 1. Male:

Rüschhaus.

Ein Nachtstück in 1 Akt von Josef Lauff.

Die Mutter	Frl. Santen.
Der Sohn	Herr Leffler.
Johanna, die Wirthschafterin	Frl. Willig.
Der Knecht	Herr Ballentin.

Ort: Bäuerlicher westfälischer Edelsitz. Zeit: Die Jetztzeit.

Zum 1. Male:

Vorwärts.

Ein vaterländisches Spiel in 1 Akt von Josef Lauff.

Gebhardt Lebrecht von Blücher, Fürst von Wahlstadt	Herr Leffler.
Neidhard, Graf von Gneisenau, Chef des Stabes	Herr Schreiner.
Von Grolmann, General-Quartiermeister	Herr Rodius.
Von Nostitz, Blüchers Adjutant	Herr Neumann.
Erster Offizier } vom Blücherschen Stabe	Herr Zimmermann.
Zweiter Offizier } vom Blücherschen Stabe	Herr Engelmann.
Oberst Delancy, Wellingtons Adjutant	Herr Schwab.
Englischer Kurier	Herr Gros.
Mutter von Melle, Pächterin eines Hofes in Gentinnes	Frl. Ulrich.
Michel, ihr Sohn	Herr Reiß.
Blasius Spork, genannt der Piepenweißer	Herr Ballentin.

Preußische und englische Kuriere. Offiziere und Gemeine aller Waffen des Blücher'schen Heeres.

Zeit der Handlung: Morgenfrühe des 17. Juni 1815.
Ort der Handlung: Diele eines Pachthofes in Gentinnes.
Dekorative Einrichtung Herr Ober-Inspektor Schick, kostümliche Einrichtung Herr Ober-Inspektor Raupp.
Nach dem 1. und 2. Stück findet eine längere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise. — Ende 9 Uhr.

Sonntag, den 31. Dezember 1899.
(Bei aufgehobenem Abonnement.)
Anfang 3 Uhr Nachmittags:
Volksvorstellung.

Im weißen Rößl.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Verlobungs-Karten
in
Brief- und Kartenformat
werden schnell und billig angefertigt
Buchdruckerei des
Wiesbadener General-Anzeigers.

Wohnungs-Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Geisenheim.

Beamter ohne Kinder **sucht für sofort** in Geisenheim eine **Wohnung von 4—5 Zimmern** nebst Zubehör. Angebote an Landesb.-Buchhalter **Windisch** in Wiesbaden, Scharnhorststr. 1, I erb.

Eine **Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern **gesucht**.
Off. u. J. Nr. 8190 b. d. Exp. ds. Bl. 8190

Gesucht

fehl. möbl. Zimmer ev. m. halber od. ganzer Pension. 1032
Gefl. Off. u. **G. J. 100** an die Exp. ds. Bl.

Vermiethungen.

6 Zimmer.

Kaiser Friedrich-Ring 92
eine Wohnung, 3. St., 6 Zimmer, Küche, Badezimmer, zu vermieth. 5075

5 Zimmer.

Mauritiusstraße 8 ist per 1. April 1900 eine schöne 4- od. 5-Zimmer-Wohnung zu verm. Näh. daselbst i. d. Exped. 1493

3 Zimmer.

Gustav-Adolfstr. 14, Wohn., 3 Zimmer, Balkon, Mansarde, mit Gebrauch der Waschküche und Trockenspeicher, 1. St. für 500 M. auf April zu verm. 5441

2 Zimmer.

Dachwohnung,
2 Zimmer und Küche, zu vermiethen. 7135
Bierstadt, Taunusstr. 1.

1 Zimmer.

Für einzelne Person ein großes **unmöblirtes Zimmer** sof. zu vm. Mauritiusstr. 8, I. l. 2642

Möblirte Zimmer.

Schön möbl. Zimmer zu verm. Koppe, Drudenstraße 4, 3. St. rechts. 8192

Ein Mädchen f. d. Hausarbeit gesucht. 8195
Rossel in Dotzheim a. Bahnhof.

Einfach möblirtes Zimmer zu vermiethen. Monatlich 10 Mk. **Frankenstraße 24,** 3 rechts. 5400

Marktstraße 21 (Ecke Metzgergasse) 1 St., erh. ein nur reinlicher Arbeiter bill. Kost u. Logis. 5385

Ein **Mädchen** sucht eine hübsche Mansardwohnung.
5000 Metzgergasse 8, 1 St. h.

Philippsbergstr. 25
ist ein schönes, großes möblirtes Zimmer mit 2 Betten billig zu vermiethen. Näh. daselbst. 8042 Frontspitze rechts.

Moostraße 15, 2. St. ein
schön möbl. Zimmer
zu vermiethen. 5294

Schwalbacherstr. 53, 1 St., schön möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Klavier. 8183

Pension
für alleinstehende christliche Mädchen jeder Konfession. 5364
Monatlich 35—40 Mk. bei Familienanschluß.
Diakon Geiger.

Läden.

Ein kleiner **Laden,** im Centrum der Stadt, per 1. April 1900, zu vermiethen. Näh. Mauritiusstraße 8, I. links. 2486

Werkstätten etc.

Die von Herrn Spengler und Installateur **F. Christ** innehabende
Werkstätte
ist auf 1. April 1900 eventuell auf 1. Januar 1900 zu vermiethen.
G. Kann,
5438 **8 Spiegelgasse 8.**

Oranienstraße 31
große, helle Werkstätte mit kleiner Dachwohnung, oder beide getrennt, sofort zu verm. Näh. Hinterhaus bei **Lang.** 5306

Rheinstraße 48
Part., großer Lagerkeller zu vermiethen. 840

20 bis 25 Rth. Garten zu verk. im Wellritzthal. Näheres i. d. Expedition d. Bl. 8182

Für Bäcker!
Ein lediger Bäcker kann mit 4—500 Mk. sofort eine Bäckerei antreten. Off. unt. **E. E.** an d. Exped. d. Bl. 8197

Arbeitsnachweis

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 11 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Arbeitsuchenden
wird eine **Nummer** des **„Wiesbad. Generalanzeigers“,** mit allen eingelaufenen Anzeigen, in denen offene Stellen angeboten werden, in der **Expedition Mauritiusstr. 8,** Nachmittags **4 Uhr 15** Minuten **gratis** verabreicht.

Stellenangebote jeder Art
erhalten eine außerordentlich
große Verbreitung
in Wiesbaden und ganz Nassau.
Wiesbad. Generalanzeiger

Stellen-Gesuche.

Eine **Frau sucht Beschäftigung** im Nähen und Ausbessern von Wäsche. 8176
Näh. Adlerstr. 32 im Laden.

Offene Stellen.

Männliche Personen.

Tücht. Monteure
für elektrische Lichtanlagen sofort gesucht. 2916
Jean Müller,
Eltville.

Colporteure und Reisende bei höchster Provision und großem Verdienst sucht 4748
R. Eisenbrunn.
Buchhandlung, Emserstr. 19, III.

Agenten werden gesucht. **Ernst Bing**
6237 Wellritzstraße 42, pt

Verein für unentgeltliches Arbeitsnachweis 73
im Rathhaus. — Tel. 19
ausschließliche Verbreitung städtischer Stellen.
Abtheilung für Männer.
Arbeit finden:
2 Dreher, Holz-
2 Friseure — 1 Gärtner
1 Herrschaftsgärtner
2 Schmiede
5 Schneider — 4 Schuhmacher
2 Spengler
4 Hausknechte
2 Herrschaftsdiener.
1 Schweizer
Arbeit suchen:
4 Kaufleute — 3 Kellner
2 Köche
6 Maler — 8 Anstreicher
6 Lackierer — 8 Tüncher
5 Maurer — 3 Sattler
4 Schlosser — 3 Maschinisten
3 Heizer — 4 Schmiede
3 Schneider
8 Schreiner — 2 Schuhmacher
5 Spengler — 6 Tapezierer
3 Wagner
4 Aufseher — 3 Bureaugehülfen
5 Bureaudiener
10 Hausknechte
4 Herrschaftsdiener
3 Kutscher — 8 Fuhrknechte
2 Herrschaftskutscher
10 Fabrikarbeiter
20 Taglöhner — 20 Erdarbeiter
5 Krankenwärter

Städtisches Arbeitsamt Mainz,
Alte Universitätsstraße 9 (hintern Theater).
Offene Stellen:
1 Buchbinder
2 Dreher, Holz-, 2 Metall-
2 Glaser (Rahmenmacher)
2 Hufschmiede
2 Spengler,
1 Nütler
3 Küfer nach auswärts
1 Schlosser,
2 Schneider
1 Schreiner,
1 Schuhmacher
1 Lehrling für Gärtner
6 Lehrlinge aller Art
1 Nähmädchen
1 Herrschaftsköchin
30 Mädchen für Küche u. Haus
7 Hausmädchen d. Tag über
1 Kindermädchen
2 Küchenmädchen
1 Laufmädchen
7 Monatfrauen.

Nebenverdienst
kann sich Jedermann erwerben. Adresse senden unter **K. 100** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Köln.** 205/21

Weibliche Personen.

Ein braves Mädchen von kleiner Privatfamilie gesucht zum 2. Januar. 8205
Wilhelminenstr. 6, part.

In **Frankfurt a. Main** findet ein braves, fleißiges
Mädchen
familiäre Stelle für Haushalt bei 2 älteren Leuten ohne Kinder.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Ein junges, braves **Mädchen** gesucht, Kirchgasse 13, eine Stiege hoch. 5301

Eine
Monatfrau
zum Waschen und Putzen auf einige Stunden täglich für **dauernd** gesucht.
Näheres Mauritiusstr. 8, I. Stock, links.

Eine Frau sucht Beschäftigung im Nähen und Ausbessern jeder Art. Näheres in der Expedition des Blattes. 8198

Weiß-, Bunt- und Goldstickerei besorgt prompt und billig Frau **Ott** Sedanstr. 6, H. 2 7118

I. Qual. Rindfl. 56 Pf.
I. „ Kalbfl. 66 „
I. „ Hammelfl. 50 „
6. Grabenstraße 6.
8201

Ein Straßenbahnschaffner **verlor** heute Morgen 8209
2 Block Billets
Der redliche Finder wird gebeten, dieselben in der Exped. abzugeben.

Domänen-, Ritter-, Wald-, Landgüter u. Villen, Mühlen, Gasthöfe, Gast- und Schenkwirthschaften, Brenn- u. Brauereien, Ziegeleien, Fabriken, sowie Häuser mit Geschäften und gewerblichen Anlagen jeder Art habe preiswert zu verkaufen event. zu verpachten. Liegenschafts-Agentur: 8202
Louis Piller, Annen i. Westf.
(Gegründet 1876.)

Ein kl. gelbes **Spitzchen** am Sonntag entlaufen.
Abzugeben gegen Belohnung **Bleichstr. 19,** H. II. 8201

Feiner Punschsyrop 1/1 **u.** 1/2 **Fl.**
1.50 **Düsseldorfer** „ 1/2 Fl. 80 Pf. 98/221
1.25 **Vorzügl. Rum** 1/2 Fl. 75 Pf., **Rothwein,** p. Fl. v. 50 Pf. an.
J. Schaab, Grabenstr. 3.

Prima Pferdefleisch
empfiehlt 8200
M. Dreste,
30 Hochstätte 30.

200 000 Mk. Hypotheken in Abschnitten von etwa 11,000 Mk. verzinslich mit 4 1/2 % und rückzahlbar 1909, werden zu begeben gesucht. Schuldnerin ist eine der bedeutendsten Zechen im Ruhrkohlengebiet. Offert. unt. **Z. 100** an die **Annoncen-Expedition Erlenkämper & Cie., Bochum.** 2694

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Bergkirche.
Sonntag, den 31. Dezember 1899.
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Pfarrer Grein. Sylvestergottesdienst 5 Uhr: Herr Pfarrer Beesenmeyer.
Die Kollekte am Abend ist für die Bekleidung dürftiger Confirmanden bestimmt.
Montag, 1. Januar 1900.
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Pfarrer Diehl. Abendgottesdienst 5 Uhr: Herr Pfarrer Grein.
Amtswoche: Taufen und Trauungen: Herr Pfarrer Grein. Beerdigungen: Herr Pfarrer Beesenmeyer.

Evangelisches Gemeindehaus,
Steingasse Nr. 9.
Das Lesezimmer ist Sonn- und Feiertags von 2—7 Uhr für Erwachsene geöffnet.
Sonntag, 31. Dez., 4 Uhr: Versammlung junger Mädchen, Abtheilung der Frau Pfr. Grein.
Montag, 1. Januar, 4 Uhr: Versammlung junger Mädchen, Abtheilung der Frau Pfr. Beesenmeyer.

Marktkirche.
Sonntag, den 31. Dezember 1899.
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Pfarrer Schüßler. Abendgottesdienst 4 Uhr: Herr Div.-Pfr. Runge. (Militärgemeinde: Beichte und hl. Abendmahl.) Abendgottesdienst 6 Uhr: Herr Pfarrer Ziemendorff. (Mitwirkung des Kirchengesangvereins.)
Die Kirchencollekte ist zur Kleidung armer Confirmanden bestimmt und wird der Gemeinde empfohlen.
Neujahr 1900.
Montag, den 1. Januar.
Militärgottesdienst 8.30 Uhr: Herr Div. Pfr. Runge. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Generalsuperintendent D. Maurer. (Mitwirkung des Kirchengesangvereins und Posaunenchors.) Abendgottesdienst 5 Uhr: Herr Pfr. Ziemendorff.
Amtswoche: Herr Pfarrer Ziemendorff: Sämmtliche Amtshandlungen.
Missions-Frauen-Verein: Arbeitsstunden.
Dienstag, den 2. Januar, Nachm. von 4—6 Uhr, im Pfarrhause, Luisenstraße 32.
Gustav-Adolf-Frauenverein.
Arbeitsstunden, Donnerstag, den 4. Januar, Nachm. von 3—5 Uhr im Pfarrhause, Luisenstraße 32.

Ringkirche.
Sonntag, den 31. Dezember 1899. Sylvester.
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Pfr. Lieber. Abendgottesdienst 5 Uhr Herr Pfarrer Friedrich.
Montag, 1. Januar 1900. Neujahr.
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Pfr. Friedrich unter Mitwirkung des Ringkirchenchores. Abendgottesdienst 5 Uhr: Hr. Lieber.

Neukirchengemeinde.
Amtswoche: Taufen und Trauungen: Herr Pfarrer Friedrich. Beerdigungen: Herr Pfarrer Lieber.
Versammlungen im Saale des Pfarrhauses an der Ringkirche Nr. 3.
Sonntag Nachmittag von 4 1/2—7 Uhr Versammlung junger Mädchen
Mittwoch Abends 8,30 Uhr. Probe des Ringkirchenchores.

Diakonissen-Mutterhaus Paulinenstift.
Sonntag, den 31. Dezember. (Sylvester.)
Hauptgottesdienst 10 Uhr. Missionar Bergmann.
Sylvesterkirche 5 Uhr: Pfr. Neubourg

Montag, 1. Januar, 1900.
Hauptgottesdienst 10 Uhr Kindergottesdienst 11 Uhr.
Hr. Pfarr. Neubourg.
Frauenverein der Neukirchengemeinde Dienstags von 3—6 Uhr im Saale des neuen Pfarrhauses.

Evangelisches Vereinshaus, Platterstraße 2.
Sonntagsschule Vorm. 11.30 Uhr.
Sonntagsverein junger Mädchen, Nachm. 4 Uhr.

Evang.-luth. Gottesdienst, Adelheidstraße 23.
Sonntag, den 31 Dezember 1899. (Sylvester.)
Vormittags 9.30 Uhr: Lesegottesdienst.
Montag den 1. Januar 1900. Neujahr.
Vorm. 9.30 Uhr: Lesegottesdienst.
Hr. Pfr. Staudenmeyer.

Evang. Gottesdienst der Methodisten-Kirche,
Ecke der Bleich- und Helenenstraße. Eingang Helenenstraße 1.
Sonntag, den 31. Dezember 1899, Vormittags 9.45 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 9 Uhr: Weihnachtsgottesdienst.
Montag, 1. Januar, Nachm. 4 Uhr: Gemeindefest.
Freitag, 5. Jan., Abends 8 Uhr: Missionsverein.
Prediger A. Barnickel.

Baptisten-Gemeinde, Kirchgasse 46, Mauritiuspl. Hof, 1. St.
Sonntag, den 31. Dezember 1899.
Vormittags 9.30 Uhr: und Nachmittags 4 Uhr Predigt. Abends 8.30 Uhr Liebesmahl, Gebetsversammlung, Gäste willkommen, Eintritt 30 Pfg.
Mittwoch, den 3. Januar, Abends 8,30 Uhr; Bibelstunde.
Prediger Reiner.

Katholische Kirche.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.
Zur Feier der „Jahrhundertwende“ findet nach Bischöfl. Anordnung am Freitag, 29. und Samstag, 30. Dezember, Abends 6 Uhr, Andacht mit Segen statt. (Nr. 186.)
Sonntag, den 31. Dezember 1899. — Sonntag nach Weihnachten.
Erste heil. Messe 6 Uhr, zweite hl. Messe 7, Militärgottesdienst 8 Uhr, Kindergottesdienst 9, Hochamt mit Predigt 10, letzte hl. Messe 11.30.
Nachm. 2.30 Weihnachts-Andacht, 6 Uhr feierliche Dankandacht zum Jahresschlusse mit Predigt. (Nr. 504).
Montag, den 1. Januar 1900. — **Neujahr.** Beschneidung des Herrn.
Samstag, den 6. Januar: Erscheinung des Herrn.
Gebotene Feiertage. Gottesdienst wie an Sonntagen.
An den Wochentagen sind hl. Messen um 6.30, 7.10, 7.40 und 9.30. 7.40 sind Schulmessen und zwar: Montag u. Donnerstag für die Bleichstraßschule, Dienstag und Freitag für die Blücherschule, Mittwoch u. Samstag für die Rheinstraßschule, die höhere Töchterschule und die Institute.

Maria-Hilf-Kirche.
Freitag, Samstag und Sonntag, Abends 6 Uhr Andacht zur Feier der Jahrhundertwende. (Sonntag Abend mit Predigt.)
Sonntag, den 31. Dezember 1899. — Sonntag nach Weihnachten.
Frühmesse 6.30 Uhr, zweite hl. Messe 8, Kindergottesdienst (Amt) 9, Hochamt mit Predigt 10 Uhr.
Nachm. 2.30 gestiftete Kreuzweg-Andacht für die armen Seelen, darnach Gelegenheit zur Beicht bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr nach der Andacht Te Deum.
Montag, den 1. Januar 1900: Fest der Beschneidung des Herrn.
Neujahr. Gottesdienst wie an Sonntagen.
Samstag, den 6. Januar: Fest der Erscheinung des Herrn. Gebotener Feiertag. Gottesdienst wie an Sonntagen; am Vorabend ist Gelegenheit zur Beicht.
An den Wochentagen sind die hl. Messen um 7, 7.45 und 9.20. 7.45 sind Schulmessen und zwar: Dienstag und Freitag für die Taskellstraßeschule, Mittwoch und Samstag für die Lehrstraße- und Stiftstraßeschule.
NB. Die Kollekte im Hochamt des Neujahrstages ist in beiden Kirchen für den hl. Vater, die am Feste der Erscheinung des Herrn, für die Missionen in Afrika bestimmt.

Kapelle der Barmherzigen Brüder (Schulberg 7).
Sonntag morgens 6 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Amt, Nachmittags 5 Uhr Andacht mit Segen.
An den Wochentagen 6.15 Uhr hl. Messen.

Kapelle im St. Josephshospital (Langenbeckstraße).
Sonntag Morgens 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, Nachm. 3.30 Andacht.
An den Wochentagen ist Morgens 6.15 hl. Messe.

Altkatholischer Gottesdienst.

Englische Kirche: Frankfurterstraße 3.
Sonntag, den 31. Dez., Vorm. 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt und Te Deum. Lieder Nr. 30, 34, 146, 3.
Montag, den 1. Januar, Vorm. 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt und Te Deum. Lieder Nr. 29, 34, 145, 3.
W. Krimmel, Pfarrer, Schwalbacherstraße 3.

Deutsch-kathol. (freireligiöse Gemeinde).

Sonntag, Altjahrsabend, 31. Dezember 1899. Nachmittags 5 Uhr: Erbauung im Wahlsaale des Rathhauses. Thema: „Das Alte stürzt.“ Lied: 420, Str. 1, 3, 6. Prediger: Welker, Weißenburgstr. 1.

Russischer Gottesdienst.

Samstag Abend 5 Uhr: Abendgottesdienst.
Sonntag Vorm. 11 Uhr: Hl. Messe.
Freitag Vorm. 11 Uhr: Hl. Messe. Freitag Abend (Heil Abend) 5 Uhr: Abendgottesdienst.
Samstag Abends 5 Uhr: Abendgottesdienst
Sonntag Vorm. 11 Uhr: Hl. Messe.
Kl. Kapelle, Kapellenstraße 19.

Spurlos verschwunden
ist m. Vaters **langjähr. Rheumatismus- und Asthmaleiden** durch ein australisches Mittel Eucalyptus Globulus (kein Geheimmittel). Ich gebe jedem Leidenden über m. Vaters wunderbare Heilung d. dieses Mittel gegen 10-Pfg.-Marke gern Auskunft.
Otto Mehlhorn, Brunndöbra, Sachsen.

Große Siebengebirgs-Geld-Lotterie Ziehung 29. Januar. 15000 Geldgewinne. — Hauptgewinn 125000 Mk. 1/1 Loos Mk. 4,— 1/2 Loos Mk. 2,—. Liste und Porto 30 Pfg. extra empfiehlt und versendet die bekannte Haupt- und Glückskollekte **Carl Cassel, Kirchgasse 40, gegenüber der Schulgasse.** 8121

Danksagung.

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben, guten, unvergesslichen Mutter

Anna Kreppel

sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichen innigen Dank.

8203

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hermann Kreppel.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt mache ich hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß heute Mittag 1/2 2 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater

Herr Karl Betz

nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Die trauernde Gattin:
Frau Betz.

Wiesbaden, Kreuznach, den 28. Dez. 1899.
Die Beerdigung findet Sonntag Morgen um 10 Uhr, vom Sterbehause, Schwalbacherstraße Nr. 65, aus statt. 1249

Allgemeiner Vorschuß- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, **erhöhen** wir vom **1. Januar 1900 ab** die Zinsen der **Sparkasse**, berechnet nach vollen Monaten, von **3 %** auf **3 1/4 %**. Die an den **zwei ersten Werktagen** jeden Monats **geleisteten Einzahlungen** werden **im laufenden Monat mitverzinst.**

Spareinlagen nehmen wir **von 5 Mark bis zu 2000 Mark** an und verabfolgen die **Bücher unentgeltlich. Darlehen gegen 1/2-jährige Kündigung** werden mit **3 1/2 %** verzinst.

Den Zinsfuß der **Conto-Correnl-Creditoren** (Check Conten) erhöhen wir von **2 %** auf **2 1/2 %**.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1899.

Allgemeiner Vorschuß und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
H. Meis. A. Schönfeld. C. Michel.
Geschäftslokal: Kirchgasse 46, 1.

Die echten Petersburger Gummischuhe

von der **Russian American India Rubber Co.** **nicht zu verwechseln** mit anderen russischen Fabrikaten, sind immer noch die **besten, elegantesten u. dauerhaftesten.**

Von keinem anderen Fabrikate erreicht, noch weniger übertroffen, bedürfen sie **keiner marktschreierischen Reclame und Preisschleuderei,** sondern empfehlen sich von selbst durch ihre **vorzügliche Qualität, Eleganz und Dauerhaftigkeit.**

Verkaufsstelle bei

1860 T.P.A.P.M. С.ПЕТЕРБУРГЪ

P. A. Stoss,
Gummifabrikate,
Taunusstrasse 2.

NB. Man achte genau auf obigen Stempel, den jeder **echte Petersburger Schuh in rother Farbe** tragen muss. Empfehle noch eine Parthie zurückgesetzter, aber unbeschädigter Gummischuhe, Pelz- und Schneestiefel zu bedeutend herabgesetzten Preisen. — **Abgetragene Gummischuhe,** jedoch **nur Petersburger Fabrikat,** werden gegen neue in Zahlung genommen. 1246

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes

Wilhelm Stroh,

für das ehrenvolle Grabgeleite und letzte Ehre des „Wiesbadener Militärvereins", sowie seiner Collegen und Allen, die ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten, sage innigsten Dank. 1250

Helene Stroh, geb. **Schneider.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres einzigen, innigstgeliebten Kindes

Heinchen 1243

sowie für die reichen Blumenspenden sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Familie Krekel.
Familie Elbert.

Frösche, Schwärmer

Kanonenschläge — Knallerbsen,
Luftspringer, —— Schnellgeknatter
sowie jegliche Arten in
Salon-Feuerwerk,
einzelne Theile auch für Kinder gefahrlos in **bekannt nur vorzüglicher** Waare und trotzdem **billigsten Preisen.**

Sodann offeriren **zum Gießen:**
Schlüssel des neuen Jahrhunderts, Glücksfiguren, Glücksnüsse.

Außerdem für die **Tischgesellschaften** täuschend nachgeahmte
Scherz-Knackmandeln,
Scherz-Pralinees (aus vorzüglicher Chocolade),
natürliche Wallnüsse,
alle mit **scherzhaften Einlagen,** z. B. **Verlobungsringe, Glücksschweine,** versilb. **Herzen, Kleeblätter** ꝛc., **per Dtzd. von 90 Pf. an.**

Aha & Heidecker,
1248 **2. Bärenstraße 2,**
Wiesbadener Feuerwerkerei und Fahnenfabrik.

Heute Samstag Abend:
Metzelsuppe.
8206 **F. Fetter,** Feldstraße 20.

Heute von Abends 6 Uhr ab:
Metzelsuppe,
prima **Hausmacher Blut- und Leberwurst, Presskopf,** garantirt reines **Schweineschmalz.**
Fr. Budach, Walramstr. 22.

Heute Abend:
Metzelsuppe.
Es ladet freundlichst ein 8204
Georg Eichmann.
Mauergasse 3/5.

Achtung! Auf dem Mauritiusplatz Achtung!

Aeltestes Neujahrskarten-Verkaufs-Geschäft
vom **Dorchen Compagnie-Geschäft.**

Alle Sorten Ltr- und Neujahrskarten in feinster Ausführung.
Billig. Karten vom 19 Jahrhundert **19 Pfennig.** **Billig.**
Um recht zahlreichen Zuspruch bittend D. C.

Geschäftsräume gesucht.

Die vereinigten Vorstände der Wiesbadener Fuhrherrn suchen

2 größere Werkstätten

mit entsprechendem Hofraum zur Schmiedeanlage, eine im südlichen, eine im nördlichen Stadtviertel, sofort zu miethen. 1245

Verschlossene Offerten mit entsprechender Aufschrift sind abzugeben bei Herrn **Carl Feix,** Schlachthausstr. Nr. 13.

Die vereinigten Vorstände der Wiesbadener Fuhrherrn.

Nützlich für Erwachsene.
Aerztliche Belehrungen über die Ehe.
Rathgeber für Eheleute u. Erwachs. versendet geg. **M. 1.70** in Marken
J. Schoeppner 3,
556 **Berlin W. 57.**

Abbruch.

Mauritiusstr. Nr. 5 und kleine Schwalbacherstr. sind Fenster, Thüren, Ziegel und Bauholz, sowie 10 vollständige Closets mit Rohr billig abzugeben. 5431

Näheres bei **Auer u. Röder,** Adlerstraße 60 I.

Zeugnißheft verl. Geg. Belohn. abzugeb. Dotzheimerstr. 35, pt.

Jahrhundertwende-

Medaillen, -Emaille-Broches, -Manschetten-Knöpfe

1251 fabrizirt

Beyenbachs Metallwaarenfabrik,

Gravir- und Münzanstalt Wiesbaden.

Käuflich bei Herrn **Eberhardt,** Stahlwaarenfabrik, Langgasse 40.
" " " **Bauger,** Kunstsalon, Taunusstraße 6.

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger".

Nr 304. Samstag den 30. Dezember 1899. 14. Jahrgang.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

In Fesseln der Schuld.

Roman von Reinhold Ortmann.

Drittes Kapitel.

Schwer atmend, große Schweißtropfen auf der Stirn und mit zuckenden Mundwinkeln stand Stephan Fogarassy auf der Straße, die unsinnigsten und abenteuerlichsten Pläne in seinem fieberhaft arbeitenden Kopfe wälzend. Da schoß ihm blitzartig ein Name durch das Gehirn, an den er sich sogleich mit der ganzen Kraft einer letzten Hoffnung klammerte — der Name des kleinen Kunsthändlers, an den er vor vierzehn Tagen um einen Spottpreis die beiden letzten fertigen Bilder verkauft hatte, die er besaß. Der Mann war damals selbst in sein Atelier gekommen, sie abzuholen, und es hatte fast den Anschein gehabt, als ob er ein gewisses persönliches Wohlwollen für den jungen Künstler empfände. Wenn überhaupt noch Hilfe von einem menschlichen Wesen zu hoffen war, so mußte sie ihm von diesem Kunsthändler kommen.

Noch ehe zehn Minuten vergangen waren, seitdem ihm der Himmel jene Eingebung gesandt, stand Stephan Fogarassy dem mageren, etwas verwachsenen Männchen in seinem halbdunklen, schmutzigen Kontor in der engen Straße gegenüber und trug ihm mit dem Mute der Verzweiflung sein Anliegen vor. Monsieur Lemierre hörte ihn mit seitwärts geneigtem Kopfe an, ohne den Strom seiner Rede nur ein einziges Mal zu unterbrechen; aber als der Maler endlich inne hielt, sagte er im sanftesten Tone:

„Dreihundert Franken? — Und als Vorschuß auf Bilder, die Sie erst noch malen wollen? Sie wollen sich einen Scherz mit mir machen, mein teurer junger Meister — nicht wahr?"

„Ich war niemals weniger zum Scherzen aufgelegt als in diesem Augenblick. Und Sie werden ein menschenfreundliches Werk thun, für das ich Ihnen bis an das Ende meines Lebens dankbar bleibe."

„Haben Sie in den Büchern eines Geschäftsmannes jemals ein Konto mit der Ueberschrift „Dankbarkeit" gesehen, Herr Fogarassy? Wenn Ihre Dankbarkeit ein Wechsel wäre, den die Bank von Frankreich diskontirt, so würde es mir eine Freude sein, Ihnen zu dienen, obwohl ich mir, bei Gott, die dreihundert Franken selber erst leihen müßte, um sie Ihnen zu geben. Aber ich vermute, daß meine Gläubiger nicht auf vierundzwanzig Stunden Nachsicht mit mir haben würden, auch wenn ich Ihnen die Dankbarkeit aller jungen Künstler von Paris als Unterpfand böte."

„Und wenn ich Ihnen sage, daß es sich für mich um das Höchste und Kostbarste, um das Glück meines ganzen Lebens handelt?"

Herr Lemierre schwieg und zeichnete mit dem unteren Ende des Federhalters unsichtbare Figuren auf den Pultdeckel. Nach einer langen Pause erst kam statt der sehnlich erwarteten Antwort die Frage von seinen Lippen:

„Wem haben Sie denn das weibliche Bildnis verkauft, das ich vor vierzehn Tagen halbfertig auf Ihrer Staffelei gesehen?"

Stephan Fogarassy zog die Brauen zusammen. Die harmlose Frage des kleinen Mannes hatte ihn fast wie eine Beleidigung berührt.

„Niemanden," sagte er. „Es ist noch gar nicht vollendet. Und zudem gedenke ich es überhaupt nicht zu verkaufen."

„Nicht? Das ist schade — ich meine, Ihretwegen ist es schade. Denn wenn Sie mir dieses Bild hätten geben wollen, so wäre vielleicht ein Geschäft zu machen gewesen. Nicht, daß mir etwas daran läge — o nein! Ich bin überreich versehen, und er würde wahrscheinlich Jahre lang bei mir hängen, ehe es einen Käufer fände. Aber da Sie doch sagten, daß es sich um das Glück Ihres ganzen Lebens handelt — —"

Er legte sich achselzuckend einen Briefbogen zurecht und tauchte die Feder ein, wie um anzudeuten, daß er nun, nachdem er seinen guten Willen gezeigt, die Angelegenheit als abgethan betrachte. Auf Stephan Fogarassy aber stürmte eine Flut widerstreitender Empfindungen ein, und er hatte selten einen schwereren Kampf zu bestehen gehabt als in diesem Augenblick. Das Bild des geliebten Mädchens in die Hände dieses Trödlers übergehen zu lassen, der es ohne Zweifel ausbieten würde wie eine gleichgültige Ware, dünkte ihn eine Entweihung, nein, ein Verbrechen, das Maud ihm nimmermehr verzeihen könnte. Und dann war es auch trotz aller Mängel, die ihm noch anhaften mochten, doch bei Weitem das beste und bedeutendste Werk, das er bisher geschaffen. Er hatte davon geträumt, es an einem bevorzugten Platze im nächsten Pariser „Salon" zu sehen, hatte im Geiste schon den Lobeserhebungen des davor versammelten Publikums gelauscht und seinen bisher unbekannten Namen aus Aller Munde gehört. Die Vorstellung, daß dies Alles nur eine thörichte Einbildung, ein in nichts zerrinnendes Luftschloß gewesen sein sollte, verursachte ihm ein schneidendes Wehgefühl, und noch einmal bot er unter dem Druck dieser Empfindung seine ganze Beredsamkeit auf, um das Herz des Herrn Lemierre zu erweichen.

Aber der kleine Kunsthändler nahm die Sache jetzt noch kühler als zuvor.

„Mein Gott, was wollen Sie, junger Freund? Soll ich für Ihr Lebensglück etwa größere Opfer bringen, als Sie selbst es thun wollen? Soll ich mit dem Gelde, das ich erst unter vielen Mühen aufbringen müßte, blauen Dunst und leere Versprechungen kaufen, während Sie es doch in der Hand hätten, mir etwas Greifbares dafür zu geben? Müßte ich nicht in einem halben Jahre bankerott sein, wenn ich mich von meiner Gutmütigkeit verleiten ließe, solche Geschäfte zu machen?"

Sein Entschluß war unerschütterlich, daran durfte der Maler nicht länger zweifeln. Noch ein paar Sekunden lang kämpfte er; dann beugte er sich unter den Willen des unbarmherzigen Schicksals, das in der Verkörperung dieses buckligen Männchens vor ihm stand.

„Gut denn!" sagte er, und seine Stimme war heiser vor Aufregung. „Ich werde Ihnen das Porträt verkaufen. Aber es kostet vierhundert Franks — nicht einen Centime weniger. Und ich muß das Geld auf der Stelle haben."

Herr Lemierre jedoch erklärte mit der freundlichen Gelassenheit, die ihn niemals verließ, daß er in eine Verhandlung wegen des Preises erst eintreten werde, nachdem er das Gemälde in seinem gegenwärtigen Zustande gesehen, und daß die Zahlung nicht anders als gegen Aushändigung des Kunstwerkes erfolgen könne. Das einzige Zugeständnis, das Stephan Fogarassy ihm abzuringen vermochte, bestand darin, daß er einwilligte, auf der Stelle mitzugehen, um den Handel zum Abschluß zu bringen.

Als er droben im Atelier des Malers vor dem Bilde stand, schien ihn seine halbe Zusage überhaupt wieder zu gereuen. Er hatte sehr Vieles an dem Gemälde auszusetzen und endete damit, daß er zweihundert Franken dafür bot. Mit zornig zusammengepreßten Lippen und finster gefurchter Stirn hatte der Künstler seine tadelnde Kritik angehört. Nun aber fuhr er so ungestüm auf, daß der kleine Herr Lemierre entsetzt zurückwich.

„Vierhundert — sagte ich Ihnen. Und ich will nicht, daß noch ein einziges Wort darüber gesprochen werde. Ist es Ihnen das nicht wert, so packen Sie sich zum Teufel. An Ihrem Urteil, bei Gott, ist mir nichts gelegen."

Vielleicht hätte er viel besser gethan, von vornherein diesen Ton anzuschlagen, denn die Wirkung, die er auf den Kunsthändler hervorbrachte, war eine höchst überraschende. Das Männchen wurde plötzlich geschmeidig wie ein Aal; die geschäftlichen Formalitäten waren mit erstaunlicher Schnelligkeit erledigt, und noch ehe fünf Minuten verstrichen waren, lagen die vierhundert Franken auf dem Tische. Herr Lemierre erklärte, daß er das Bild sogleich abholen lassen werde, und er würde noch allerlei Entschuldigungen wegen der Dreistigkeit seiner Kritik hinzugefügt haben, wenn Stephan Fogarassy ihm Zeit dazu gelassen hätte.

Der aber drängte ihn fast gewaltsam hinaus, und es war sehr notwendig, daß er es that, denn es hatte von der Seite, auf der die Wohnung seiner geliebten Nachbarin lag, an die Wand des Ateliers geklopft, und er hatte diesem Klopfen sogleich die rechte Deutung gegeben. Der Kunsthändler konnte noch kaum bis in das dritte Stockwerk hinuntergelangt sein, als Maud in der Thür erschien, sehr elegant und vornehm in ein knapp anschließendes graues Reisekostüm gekleidet und mit lebhaft geröteten Wangen.

„Ich störe Dich doch nicht?" sagte sie. „Es war mir, als ob ich hier sprechen hörte."

„Du hast recht gehört, mein Lieb — aber wie Du siehst, bin ich den Besucher schon wieder los. Es ist also in der That ganz unwiderruflich, daß Du gehst?"

Sie erhob wie in flehentlicher Bitte die schönen Hände.

„O, laß uns nicht noch einmal von vorn anfangen, Stephan. Sei mir lieber behilflich, es tapfer zu überwinden."

Ihren lebhaften Augen, die mit raschem Blick das ganze Zimmer umfaßt hatten, waren ohne Zweifel die auf dem Tische liegenden Banknoten nicht entgangen, und wenn in Stephan Fogarassys Seele Raum gewesen wäre für einen so lästerlichen Gedanken, würde er das plötzliche Aufleuchten in ihrem Antlitz vielleicht dieser Wahrnehmung zugeschrieben haben. Er aber sah es überhaupt nicht. Er hörte nur den zärtlichen Klang der süßen Stimme, und die heiße Leidenschaft, die durch die qualvolle Erregung der letzten Stunden zurückgedrängt und niedergehalten worden war, nahm aufs Neue ganz von ihm Besitz.

Die sanft widerstrebende holde Gestalt stürmisch an sich ziehend, sagte er:

„Wohlan denn, meine geliebte Maud, ich mache keinen Versuch mehr, Dich zu halten, obwohl ich in diesem Augenblick noch nicht weiß, wie ich es anfangen soll, hier ohne Dich weiter zu leben. Aber ich lasse Dich nicht fort, ohne über Deine nächsten Pläne unterrichtet zu sein. Was also denkst Du zu beginnen?"

„Ja, sagte ich Dir's denn nicht bereits?" fragte sie erstaunt. „Ich gehe nach Berlin."

„Um Deine Schwester zu suchen — ja! — Aber welche Aussichten hast Du, sie dort zu finden?"

„O, die allerbesten. Ich weiß, daß sie vor gar nicht langer Zeit dort gelebt hat, und ich weiß ferner, daß bei den ausgezeichneten polizeilichen Einrichtungen in Deutschland nicht so leicht die Spur eines Menschen verloren gehen kann. Darüber, daß es mir binnen Kurzem gelingen wird, ihren Aufenthalt zu erfahren, mache ich mir nicht die geringste Sorge."

„Und wenn sie ins Ausland gegangen wäre? Vergieb, aber ich weiß von Deinen Familienverhältnissen bis jetzt so wenig, daß Du mich nicht auslachen darfst, wenn ich etwas Thörichtes frage."

Maud schien für einen Augenblick nachdenklich gestimmt.

„Deine Vermutung ist gar nicht so thöricht," erwiderte sie, „um so weniger, als meine Schwester wahrscheinlich gezwungen ist, ihr Leben in abhängigen Stellungen zu fristen. Denn sie ist arm, Stephan — ebenso arm wie ich. Und wir beiden Waisen haben nicht einmal Aussicht auf eine große Erbschaft wie Du."

„Eine schlimme Enttäuschung," lächelte er; „denn bis jetzt habe ich Dich noch immer für eine verkleidete Prinzessin gehalten. Seitwann tragen auch arme Mädchen so kostbare Schmuckgegenstände wie Du?"

Es sollte wie ein Scherz klingen, aber es war ihm im Grunde gar nicht so scherzhaft mit dieser Frage. Der Gedanke, wie sie bei ihren bescheidenen Vermögensverhältnissen zu der mit Brillanten besetzten Uhr und den wertvollen Ringen gekommen sei, hatte ihm während seines Umherlaufens in den Straßen von Paris einige ernstliche Unruhe bereitet. Maud jedoch geriet nicht für einen Augenblick in Verlegenheit.

„Freilich — ich sollte sie nicht tragen," erwiderte sie unbefangen, „die Leute kommen so leicht auf häßliche Gedanken, und ich kann doch nicht Jedem erzählen, daß sie aus dem Nachlaß meiner Mutter stammen — daß sie sozusagen mein einziges Erbteil waren."

Sich in der Stille des Herzens wegen seines thörichten Argwohns mit den härtesten Vorwürfen belegend, beugte sich Stephan Fogarassy nieder, um demütig die schlanken Finger der Geliebten zu küssen.

„Und diese Reliquien wolltest Du veräußern? — O, wie tief hättest Du mich verachten müssen, wenn ich mich dazu verstanden hätte, es zu thun."

Inserate
im „Wiesbadener General-Anzeiger" finden weiteste Verbreitung.

Wiesbaden, Eduard Böhm, 7 Adolfstr. 7.
empfiehlt seine von der Firma
Lynch Frères in Bordeaux direct bezogenen Bordeaux-Weine
im Preise von Mk. 0,90 bis Mk. 6,— pr, Flasche. Für absolute Reinheit wird garantirt. 1057

Der beste Sanitätswein ist der Apotheker Hofer's rother goldener 371
Malaga-Trauben-Wein
chemisch untersucht und von hervorragenden Aerzten bestens empfohlen für schwächliche Kinder, Frauen, Reconvalescenten, alte Leute 2c., auch köstlicher Dessertwein. Preis per 1/1 Orig. Fl. M. 2.20, per 1/2 Fl. M. 1.20 Zu haben nur in Apotheken. In Wiesbaden: Lades Hofapotheke.

Zucker ist ein Nahrungsmittel. 2673

Neujahrsglückwunschkarten.
Empfehle mein reichhaltiges Lager in Glückwunschkarten aller Art und sehe einem geneigten Zuspruch entgegen. 1216
Ottomar Nitzsche,
Luisenstraße 22, nächst der Bahnhofstraße.

Wiesbadener Consum-Halle.
Jahnstr. 2 u. Moritzstr. 16.
Telefon 478. Telefon 478.
Feinstes Kuchenmehl, p. Pfd. 16—18 Pfg., bei 5 Pfd. 15—17 Pfg.
Feinstes Confektmehl, 10 Pfd. Mk. 1.80.
Garantirt reines Schweineschmalz, p. Pfd. 40—45 Pfg.
Kornbrod, lange Laib gutes Müllerbrod 36 Pfg
Gemischtes „ „ „ „ 38 Pfg.
Weißbrod „ „ „ „ 42 Pfg.
Ia. gemahlene Zucker, 10 Pfd. Mk. 2.70.
Ia. Mandeln, Rosinen, Corinthen.
Stets frische Pfälzer Landbutter u. allerfeinste Süßrahm-Tafel-Butter zum billigsten Preis. 1054

Neujahrskarten
in grosser Auswahl,
mit und ohne Firmadruck bei
Ph. Schumacher,
Buchdruckerei u. Papierwaarenhandlung,
1184 1 Schwalbacherstraße 1, Laden.
Visitenkarten werden schnellstens angefertigt.

Patente Gebrauchs-Muster-Schutz Waarenzeichen etc.
erwirkt
Ernst Franke, Civ.-Ingenieur, Goldgasse 2a.

The Berlitz School of Languages
Staatl. concess. Sprachinstitut für Erwachsene
4 Wilhelmstrasse 4, III.
Hauptsächlich Französisch, Englisch, Italienisch und Deutsch für Ausländer.
Prospecte gratis und franco durch den Director
G. Wiegand.

Sylvester!
Zum Jahrhundertwechsel ff. präpar. Glücksnüsse und Glücksblei mit wahrsagendem Inhalt.
Heinrich Brodt,
1227 3 Goldgasse 3.

Immobilienmarkt.

Zu verkaufen

Villa mit 15 Zimmer, ganz nahe dem Curhause, besonders für Pension geeignet, durch
Wilhelm Schüßler, Jahnstraße 36.

Hochfeine Villa, Centralheizung, großer Garten, im Nerothal, auch für zwei Familien geeignet, durch
Wilhelm Schüßler, Jahnstraße 36.

Mehrere rentabele Etagenhäuser, obere Adelheidstraße, mit Vor- und Hintergärten, durch
Wilhelm Schüßler, Jahnstraße 36.

Eckhaus, südl. Stadttheil, beste Geschäftslage, rentirt Laden und Wohnung frei, durch
Wilhelm Schüßler, Jahnstraße 36.

Haus, Rheinstraße, Thorfahrt, großer Hofraum, besonders für bessere Metzgerei, durch
Wilhelm Schüßler, Jahnstraße 36.

Etagenhaus, 4-Zimmer-Wohnungen, nahe der Rheinstraße, billig feil, durch
Wilhelm Schüßler, Jahnstraße 36.

Villa, 10 Zimmer, großer Garten, Stallung für vier Pferde, schöne Lage, durch
Wilhelm Schüßler, Jahnstraße 36.

Hypotheken, Kapitalien in jeder Höhe stets nachgewiesen durch
Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.

Zu verkaufen

Geschäftshäuser in der Lang-, Kirch-, und Goldgasse ꝛc. ꝛc. durch
Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Zu verkaufen **Hotels**, Badehäuser mit eigenen Quellen und Wirthschaften durch
Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Hypotheken und Restkaufgelder vermittelt
Stern's Hypotheken-Agentur, Goldgasse 6.

Zu verkaufen Villen mit allem Comfort der Neuzeit, in der Park-, Sonnenberger-, Frankfurter-, Mainzer-, Binmenstraße ꝛc. ꝛc. durch
Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Zu verkaufen Etagenhäuser in dem Kaiser-Friedrich-Ring, der Adolfsallee, Scharnhorststraße, Friedrichstraße ꝛc. ꝛc. durch
Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Zu verkaufen

durch die **Immobilien- u. Hypotheken-Agentur**

Carl Wagner, Hartingstraße 5.

Immobilien zu verkaufen.

Hotels, I. und II. Ranges, mit vollständ. Inventar.
Hotel-Restaurant im Betrieb, sowie
Hotel-garni, u. div. **Pensionen.**
Restaurants, größeres u. kleinere.
Badehaus mit eigener Quelle, complett möblirt, in bestem Gange.
Villen, größere u. kleinere, **hochfeine, moderne, u. billigere.**
Etagenhäuser, u. Geschäftshäuser für alle Branchen. Rentable,
Kleinere Häuser in der Stadt.
Land-Häuschen in allen Lagen mit Gärtchen, **billig feil.**
Bauplätze in der Stadt u. allen Lagen.
Acker-Grundstücke in gr. Auswahl für Spekulationszwecke, **sicherer Gewinn.**

1001

Hypotheken-Kapitalien

in jeder Höhe, werden stets gesucht und placirt.

Prompte u. gewissenhafte Vermittlung.

Die Immobilien und Hypotheken-Agentur
von
Joh. Phil. Kraft. Zimmermannstr. 9, I.
empfiehlt sich für An- und Verkauf von Villen, Häusern, Grundstücken u. Bauplätzen. Vermittlungen von Hypotheken. Auskünfte werden kostenfrei ertheilt.

Zwei **neue elegant gebaute Wohnhäuser in Eltville**, mit 4 Zimmer und Küche im Stock und kleinem Garten bei niedriger Anzahlung, für pensionirte Beamte passend, Forderung Mk. 37 000.—, zu verkaufen durch
Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9. 1.

Haus mit Bäckerei, 20 Liter Milch, zweimal Brod per Tag, im Curviertel, mit sehr niedriger Anzahlung für 58 000 Mk. zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Haus mit flott gehender Bäckerei in Mitte der Altstadt, mit 50 Liter Milch, 3 und 4 mal Brod per Tag, sofort sehr preiswerth zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Eine Mühle mit Bäckerei und starker Wasserkraft, schönes Wohnhaus, 2 Scheunen, Stallung für 20 Stück Groß-Vieh, 35 Morgen guten Acker und Wiesenland, im Unter-Lahn-Kreis, hohen Alters wegen, mit kleiner Anzahlung für 32 000 M. zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Eine Mühle bei Frankfurt a. M. mit geb. alter Kundschaft, alles der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit neuem Wohnhaus und Stallung, großem Obstgarten, 500 Sack Mehl Ertrag täglich, krankheitshalber zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Wirthschaft mit Tanzsaal, gr. schattig. Garten, Kegelbahn, sehr besuchter Ausflugsort aller Wiesbadener, mit vollständig. Inventar für 46 000 M. bei 5000 M. Anzahlung zu verkauf. durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Wirthschaft, Eckhaus, mit vorzügl. gehendem Spezereigeschäft verbunden, schöne Logirzimmer, Garten, mit 8000 M. Anzahlung für 68 000 M. zu verk. durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Vorzüglich gelegenes Haus, mit bester Ochsen- und Schweine-Metzgerei, Umsatz ca. 80 000 M., ist mit vollst. Inventar und solider Kundschaft krankheitshalber sofort zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Scharnhorststraße ist ein rentables Etagenhaus **unter Taxe** zu verkaufen durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verk. **Villa** mit herrl. Aussicht u. über **1 Morgen sch. Garten in Niederwalluf a. Rh.** durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen **schöne Villa** in **Bad Schwalbach** für 17,000 Mk. Näh. durch **J. Chr. Glücklich**, Wiesbaden.

Zu verkaufen eines der ersten renommirtesten u. feinst. **Kurhäuser mit Fremdenpension Bad Schwalbachs**, mit sämmtl. Mobilar u. Inv., dicht am Kurhaus u. den Trinkbrunnen. Uebernahme ev. sofort. Näh. durch die **Immobilien-Agentur** von
J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Verhältn. halber ist eine reizend am Walde (nächst Kapelle u. Neroberg) belegene, massiv gebaute u. **comfortabel eingerichtete Villa** mit ca. 75 Quadrat-Ruthen schönem Garten sehr **preiswerth** zu verk. Alles Nähere durch die Immobilien-Agentur von
J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Ein **herrl. Besitzthum** am Rhein, mit groß. Park u. Weinberg, Wiesen, Ackerland, schönster Aussicht, Verhältnisse halber sehr billig zu verkaufen durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen **rent. Haus** Scharnhorststr. f. 74,000 Mk. Miethseinnahme 4200 Mk. N. d. **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen mittlere Rheinstraße **Haus mit Garten**, auch f. Lad. einzurichten durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Herrngartenstraße **Haus mit Hof und Garten** für 68,000 Mk. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Villa** Mainzerstraße 2, als Herrschaftshaus oder Pension geeignet, durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen dicht am neuen Centralbahnhof **Villa mit Stall und Garten** für 90,000 Mk. durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen **Villa mit Garten**, Kapellenstraße, sehr preiswerth durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen für 95,000 Mk. **Villa** vorderes Nerothal. Pension oder Etagenwohnungen. Näh. durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen (billig) **eines der schönst. Pensions- u. Fremdenlogirhäuser Schwalbachs** durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen sehr preisw. **bestrenom. Hotel garni** mit Inventar und Mobiliar in **Bad Ems** durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Nerobergstraße **Villa mit Garten**, sowie als Fremdenpension geeignet, d. **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen in **St. Goar**, dicht am Rhein, **v. Villa** mit 1½ M. Garten für 27,000 Mk. Näh. durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen in **Bad Schwalbach Villen für Fremdenpensions** zu 17,000, 26,000, 28,000 Mk. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Bauplätze** Schöne Aussicht u. Parkstraße durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **prachtvolle rentable Etagenvilla** Sonnenbergerstraße durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Häuser mit Garten** Bachmeyerstraße (elektr. Bahnstation) durch **J. Chr. Glücklich.**

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

2293 von

J. & C. Firmenich,

Hellmundstraße 53,

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittlungen von Hypotheken u. s. w.

Für tücht. Arzt, Hotelier, Oberkellner ꝛc. passend ist Eine Kur-Pension in Bad Schwalbach mit 30 vermiethbaren Zimmern und einem jährlichen Reinertrag v. ca. 8—10,000 Mk. wegen Zurückziehung des Besitzers zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein schönes Eckhaus in Eltville für jedes Geschäft passend, mit Obstgarten u. s. w. für 38,000 Mk. zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Geschäftshaus in Niederwalluf für 15,000 Mk. und ein Bauplatz von 40 Ruthen, dicht an der Straße gelegen, mit Aussicht auf Rhein und Gebirge, welche nicht verbaut werden kann, ist p. Ruthe für 100 Mk. zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein sehr rentables Geschäftshaus in Worms im Preise von 60,000 Mk. ist Familien-Verhältnisse halber gegen ein Etagenhaus oder k. Villa in Wiesbaden zu vertauschen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein kleines Haus an der Emserstraße m. Garten für 20,000 Mk. z. verkaufen d. **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Ein Eckhaus, worin flotte Metzgerei getrieben wird, zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Ein Eckhaus, südl. Stadttheil, für Metzgerei, und jedes andere Geschäft passend, für 64,000 Mk. zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine größere Anzahl Pensions- und Herrschafts-Villen in den verschiedensten Stadt- und Preislagen zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine größere Anzahl neuer, sehr rentabler Etagenhäuser mit und ohne Hinterhaus, im südl. und westl. Stadttheil, zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Ein neues Haus in Schierstein für 3 Familien passend, mit noch 12 Ruthen Garten dabei für 15,000 Mk bei k. Anzahlung verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Edle Harzer

Canarienhähne

(prämirt. Stamm)

zu verkaufen. 983

G. Eichmann,
Mauergasse 3/5.

Christbaumverloosung.

Fertig gerollte Loose

zu haben bei 8164

Karl Gerich, Schulgasse 2.

94. Ahrbleichert Mk. —.90
93. Ahrweiler Berg Mk. 1.15,
(per 1/1 Flasche ohne Glas)
milde, angenehme Rothweine, ärztlich empfohlen. 838

Gebrüder Warbeck,
Pagenstecherstraße 3.

Kleine Anzeigen.

Massiv goldene
Trauringe
liefert das Stück von 5 Mk. an
Reparaturen
in sämmtlichen **Schmucksachen** sowie Neuanfertigung derselben in saubersten Ausführung und allerbilligsten Preisen.
F. Lehmann, Goldarbeiter
Langgasse 3, 1 Stiege.
682 **Kein Laden.**

1900
Gratulationskarten
in allen Preislagen und Ausführungen, für Händler u. Wiederverkäufer nur
Billig Billig.
Buchhandl. Eisenbraun,
Emserstraße 19. 1059

Altes Gold und Silber
kauft zu reellen Preisen
F. Lehmann, Goldarbeiter,
Langgasse 1, 1 Stiege.

Als Weihnachts-Geschenk passend: 5412
Ein 2sitz. **Taschensopha**, 2 Sessel (auch einzeln) sehr billig zu verk. **Wilh. Bullmann**, Riehlstr. 3, M. I.

Futterkartoffeln
(kleine und Ausleset.) billig abzugeben
5424 Schwalbacherstr. 47, 1.

Eine sehr gute **spanische Wand** zu verkaufen. 5391
Michelsberg 26, 2 Stock.

Ein großer wachsamer
Zughund
billig zu verkaufen. 8165*
Wo, sagt die Expedition.

Umzüge
per Federrolle, sowie **Klaviertransporte** besorgt unter billiger Berechnung.
H. Stieglitz,
5425 Metzgergasse 20.

Umzüge werden mittelst Federrolle billigst besorgt bei **Chr. Reininger**, Röderstraße 25. 8143*

Trauringe
mit eingehauenem Feingehaltsstempel, in allen Breiten, liefert zu bekannt billigen Preisen, sowie sämmtliche
Goldwaaren
in schönster Auswahl. 1148
Franz Gerlach,
Schwalbacherstraße 19.
Schmerzloses Ohrlochstechen gratis

Ein feiner
Glaslandauer
leicht im Fahren, noch neu, wenig gebraucht, wegen Mangel an Platz für 1100 M. zu verkaufen bei
Adam Rothang, 8175
Mombach, Maizerstraße 12.

Zwei gebrauchte 2-schläfrige
Bettstellen
billig zu verkaufen. 5423
Römerberg 30, part.

Kapitalien.
Ich suche auf prima Objekte in der Stadt und Umgebung Beträge auf **Hypotheken** in jeder Höhe, von: M. 3000, 4500, 5- bis 8000, 10—12,000, 15- bis 20,000, 24—30,000, 35—45,000, 50,000, 55,000, 60,000, 70- bis 75,000, 80,000 und höherr.
Gefl. Offerten an
Carl Wagner,
Immob.- u. Hypotheken-Geschäft, Hartingstraße 5. 8151

Biebricherstraße 19 ist eine Grube Dung zu verkaufen. 5436

An vorzgl. Privatmittagstisch können noch 2 Herren theilnehmen. Näheres Dotzheimerstraße 7, 2. 5162

Neujahrskarten
in **größter Auswahl** bei
Adele Levi,
Mauritiusstraße 8. 8173

1900.
Neujahrskarten
in schöner, sehr großer Auswahl.
August Müller,
Hirschgraben 22,
in der Nähe der oberen Webergasse. 1263

Ein gebr. **Gesindebett** evtl. ohne Deckbett z. kauf. ges. 8135
Off. unt. K. F. 100 a. d. Exp.

Costüme, Jaquetts und Aenderungen werden elegant u. billigst angefertigt bei **R. Senftleben**, Kirchgasse 32, II. l. 8024

Gardinen-Wäscherei und Spannerei Römerberg 38 9441.

Trostlos Kranke erhalten kostenlos Methode z. sicheren Heilung. Specialist (ohne Approb.) Nordenkötter, Berlin N. 24 1606

Naturbutter 10 Pfd. 5 M., **Honig** 4 „
Koch, 50 Tluste, Oesterr. B1602*

Keuch- u. Krampfhusten, sowie **chronische Katarrhe**, finden rasche Besserung durch **Dr. Lindenmeyers Salus-Bonbons.** (Best.: 10% Alisumsaft, 90% reinst. Zucker.) In Beut. à 25 u. 50 Pfg. u. i. Schacht. à 1 M. i. d. **Germania-Drog.**, Rheinstr. 55, **Drog. Moebus**, Taunusstr. 25 und **O. Siebert**, Drog. a. Markt. 196/50

Für alle **Hustende** sind
Kaiser's Brust-Caramellen
aufs dringendste zu empfehlen.
2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als **unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**
Paket 25 Pfg. bei
Otto Siebert, Apotheke in Wiesbaden.
Louis Schild, Drogerie in Wiesbaden.
Apoth. **Ernst Kocks**, Drogerie in Wiesbaden Bismarckring 1. Frankenstr. 25516

Berlins größtes Spezialhaus für
Teppiche
Gelegenheitskauf in Sopha- und Salongröße à **3,75, 5, 6, 8, 10** bis **500** Mk. **Gardinen, Portièren, Steppdecken, Möbelstoffe** zu **Fabrikpreisen.** 65/37
Prachtkatalog ca. 450 Abbild. gratis u. franco.
Emil Lefèvre, **Berlin S.**
Teppich-Spezialhaus **Oranienstrasse 158.**

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, **Pollut., sämmtl. Geschlechtskrankheiten** behandelt schnell u. gewissenhaft nach 28jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Meunel**, nicht approbirter Arzt. **Hamburg**, Seilerstr. 27, I. Auswärtige briefl. 21/70

Asthma
Athemnoth findet schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch von **Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons** (Bestandt.: 10% Alisumsaft, 90% reinst. Zucker.) In Schacht. à **1 Mk.** i. d. **Germania-Drog.**, Rheinstr. 55, Drog. Moebus, Taunusstr. 25 u. O. Siebert, Drog. a. Markt. 197/20

Neujahrs-Karten.

Neuheiten 1900!

In diesem Jahre eine **überaus reichhaltigste Auswahl. Humoristische Karten,** auch pikant. 1231

Anfertigung von Neujahrskarten
mit Namensaufdruck in allen Formaten empfiehlt

Papeterie Hahn,
Kirchgasse 51, nächst der Marktstrasse.

Zum Sylvester!

Glücksnüsse,
Glücksfiguren

zum **Bleigiessen,** mit originellen Füllungen, höchst unterhaltender Sylvester-Scherz

per Dutzend Mk. 1,00 und 1,50,
per Stück 10 und 15 Pfg.

offerirt 1122

Kaufhaus Führer,
48 Kirchgasse 48. Telefon 309.

Ein Jeder überzeuge sich selbst

Auf Wunsch wird die Arbeit abgeholt

und ins Haus gebracht.

Garantie für nur gute Arbeit
ob in der Schnellsohlerei von

Richard Beck,

Schwalbacherstr. 17, vis-a-vis der Inf.-Kaserne
und
Nerostraße 34.
die Arbeit auf das beste ausgeführt wird. Garantie für Verwendung von nur **gutem Kernleder**

Herren-Sohlen u. Fleck von 2.40 Mk. an
Damen-Sohlen u. Fleck von 1.80 Mk. an
Kinder-Sohlen u. Fleck je nach Größe.
Alle Reparaturen billigst.
Anfertigung nach Maas. 528

P. Enders,

Telephon 195, Michelsberg 32,

empfiehlt für bevorstehende Festtage:

Delicatessen:

Thüringer Rothwurst.
Thüring. Zungenwurst.
Thüringer Sülze.
Goth. u. Braunschweig. Cervelatwurst.
Aecht ung. Salami.
Braunschw. Mettwurst.
Frankf. Würstchen.
Aecht Bad. Landjäger.
Feine Leberwürste.
Lachsschinken.
Pommerische Gänsebrüste.

Caviar.
Aal u. Lachs in Gelee.
Delicatess-Häringe.
Sardinen a l'huile.
Sardellen-Butter und Anchovy-Paste.
Sardinen u. Anchovy in Gläsern.
Hummer.
Nordsee-Krabben.
Ochsenzungen.
Corned Beef.

Stets frisch Sendungen
Tafelbutter, Pumpernickel u. div. Käse.

Weine:

Roth- und Weissweine:

Bordeaux
vom Hause Munzer & Fils, Bordeaux.

Deutsche Schaumweine
(Math Müller, Ewald, Schultz und Groté.

Punsch-Essenzen. 1123
(Rum, Arrak, Annanas, Burgunder und Rothwein)
von Sellner, Röder u. Gilka.

Südweine
vom Hause Adolfo Pries & Co., Malaga.
Portwein, Cherry, Madeira, Malaga etc.

Conserven:

Sämmtliche neue
Obst- und Gemüse-Conserven,
Chocolade.
Thee. Bisquits. Honigkuchen.

Reichshallen-Theater. 1223

Täglich Abends 8 Uhr, Sonntags 4 und 8 Uhr:
Das
Riesen-Programm.
u. A.:
2 neue Debuts
Mlle. Marguerite Duvin
Darstellerin moderner Kunstgemälde.
Hans Schulz,
Humorist.
Näheres Straßenplakate.

Gründliches Radikalmittel gegen alle Küchenkäfer ist

Brückolin

gesetzlich geschützt.

Uebernehme die Ausrottung im ganzen Hause unter Garantie. Bin zu sprechen jeden Mittwoch Mittag von 3 bis 6 Uhr **Hotel zum Erbprinz** und nehme Bestellungen entgegen.
901 **Georg Brück**

Zu beziehen in Dosen à **1.50** Mk.
Vertreter für Wiesbaden u. Umgegend gesucht

Wiesbadener Militär-Verein.

Samstag, den 30. Dezember 1899, Abends 8 Uhr, findet im **Saale des Katholischen Vereinshauses,** Dotzheimerstraße, unsere

Weihnachts-Feier,

bestehend in
Vocal- und Instrumental-Conzert, Verloosung und Ball,

statt, wozu wir unsere verehrlichen Herren Ehren- und activen Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde des Vereins höflichst einladen.

Der Eintrittspreis beträgt für **Nichtmitglieder 1 Mk.,** Mitglieder **50 Pfg.,** eine Dame frei, jede folgende **50 Pfg.**

Diejenigen Mitglieder, welche ein Geschenk zur Verloosung zeichnen, haben freien Zutritt. Karten sind bei unserem Kassenführer, **Emil Lang,** Schulgasse 9, sowie Abends an der Kasse erhältlich. Die Geschenke müssen bis längstens den **28. d. Mts.,** an Herrn **Lang,** abgeliefert werden.

Abzeichen sind anzulegen. 1190

Der Vorstand.

Neu eröffnet!
Nur ein Preis 10 Pf. jedes Stück

Schulgasse 6.

Täglicher Eingang von Neuheiten.
29 [illegible]

Bouquet- und Kranzbinderei, Blumenhandlung
von **Heinrich Roth,** Bahnhofstr. 5.

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften, Gesellschaften und Vereinen bei allen in dies Fach einschlagenden Artikeln mit billigster Preisberechnung. 1117

Ball-Bouquets von 25 Pfennig an.

Bitte um geneigten Zuspruch
Hochachtungsvoll
H. Roth, Blumenhandlung.
Täglich frische Schnittblumen.

Maschinisten u. Heizer-Verein

für Wiesbaden und Umgegend.

Samstag, den 30. Dezember, Abends 8 Uhr, findet im Saale zum **Deutschen Hof, Goldgasse 2a,** unsere

Weihnachts-Feier

8193 bestehend in
Abend-Unterhaltung, Christbaum-Verloosung und Tanz

statt, wozu wir unsere Mitglieder nebst Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins ergebenst einladen. **Der Vorstand.**

Wiesbadener

Privat-Post.

Gegründet 1885.

Pünktlichste und prompteste Bestellung der

Neujahrs-Briefe

wie in früheren Jahren.

Unsere **Verkaufsstellen** ersuchen wir dringend, sich mit den nöthigen Werthzeichen frühzeitig versehen zu wollen. 1218

Schluß des Betriebes am 1. April 1900.

Hosenträger
Portemonnaies
kauft man am billigsten bei

A. Letschert,
10 Faulbrunnenstr. 10 8312
Lederwaaren- u. Haushaltungs-Artikel.

Sonnenberg.

Samstag den 30. Dezember, Abends 8 Uhr, findet im **Gasthaus zur Krone** eine

Versammlung

statt, zu welcher **alle hiesigen Bürger** eingeladen werden.

Besprechung:
Zwecks Gründung eines Bürger-Vereins.

2093 **Mehrere Bürger.**

Abonnements
auf sämmtliche Zeitschriften und Hefte
des **In- und Auslandes** nehme jederzeit entgegen und sichere pünktlichste Lieferung zu. 8134

Heinrich Kraft, Franz Bossong Nachf.,
45 Kirchgasse 45. 45 Kirchgasse 45.
Buchhandlung und Antiquariat.

Der besten **Mützen und Militäreffecten** extra und **Dienstwaffenröcke,** sowie **Hosen, leinene und wollene Unterkleider Schreibmaterialien, Gratulationskarten u. Cigarren** kauft man am billigsten bei

M. Sattler,
6202 Helenenstraße 1, Ecke der Bleichstraße.

Daselbst werden Bestellungen auf **Uniformen nach Maaß** und das Besetzen von Waffenröcken angenommen. Militärschneider, Polizei- Post- u. Bahnbeamten erhalten die Waare zu äußerst billigen Preisen

Wiesbadener General-Anzeiger

Druckerei-Comptoir: Mauritiusstrasse 8. Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden. Telephon 199.

Else König.

Albert Berger.

Constanze Bertram.

Karl Mohr.

Paul Ullrich.

Heinrich Trautmann.

Bruno Werner.

Adalbert Wolter.

Visiten- und Neujahrs-Karten.

100 Stück von Mk. 1.– an.

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel!

Jean Rung.

Herzlichen Glückwunsch zum Neuen Jahre senden

Theodor Müller u. Frau.

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre!

Wiesbaden. Rosalie Engelhardt.

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre!

Wilhelm Schäfer.

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre!

Sophie Müller.